

Der Gemeinnützige



Neue Hohenlimburger Zeitung

Hohenlimburger Stadtanzeiger

Veröffentlichungsblatt der Stadt und des Amtsgerichts Hohenlimburg

Erstausgabe. — Der Tagespreis beträgt monatlich 1,80 RM, einschl. Botenlohn.
Zuschläge je nach Art der Geschäftsstelle, allen Boten und Postanstalten.

Anzeigenpreis für die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., ermäßigter Grundpreis laut Preisliste 5 Pfg., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg.

Verantwortlicher und Verlag des Gemeinnützigen, Hohenlimburg, Göringstraße 10 — Fernsprecher Hohenlimburg Nr. 2215. Postfach, Ronto Dortmund Nr. 22417

Nr. 114

Dienstag, den 17. Mai 1938

69. Jahrgang

Arbeit in Oesterreich

Generalfeldmarschall Göring hat bei dem ersten Spatenstich für das Tochterwerk der Reichswerke „Hermann Göring“ in Linz an der Donau in einer Rede darauf hingewiesen, daß mit der Heimkehr Oesterreichs in das Reich nunmehr auch für die alte Ostmark ein neuer wirtschaftlicher Aufstieg beginnt. Bei der Zerrückung der Donaumonarchie brachten es die Tschechen fertig, alle industriell erschlossenen Gebiete Oesterreichs sich anzueignen. Was der Versailler Vertrag als Oesterreich übriggelassen hat, ist verhältnismäßig industriearm, obwohl die Voraussetzungen für Industrieanlagen durchaus gegeben waren. Die Reichswerke in Linz sind dazu bestimmt, die Eisenerze Steiermarks und Kärntens zu verhütten, um dann auf dem Wasserwege überall dahin verfrachtet zu werden, wo ihre Verarbeitung möglich ist. Jetzt zeigt sich schon, wie lebenswichtig für Großdeutschland der Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanals ist, ein Werk, das zwar schon vor dem Kriege geplant war, aber wie so oft nicht über die Ausarbeitung von Plänen hinaus geblieben ist. Die Reichswerke bei Linz an der Donau sind nur ein Teil der Unternehmungen, die der wirtschaftlichen Entwicklung und weiteren Erschließung der Ostmark dienen, denn ein anderer Teil soll als Tauernkraftwerk in Zell am See entstehen. Auch hier hat der erste Spatenstich Görings den Aufbau bereits eingeleitet. Diese reichen alpenländischen Wasserkraften sind ergiebig genug, um alle österreichischen Bahnen zu elektrifizieren und das ganze Land mit Kraft und Licht zu versorgen, die Wirtschaft sowohl wie den Haushalt. Da Oesterreich an und für sich ein kohlenarmes Land ist, so wird auf diese Weise an Steinkohle und Braunkohle aus dem Altreich gespart, so daß diese wertvollen Rohstoffe besseren Zwecken und Aufgaben dienbar gemacht werden können. Wie in Ober- und Niederösterreich, so ist auch in den anderen Landes-teilen mit einer wirtschaftlichen Aufschwüchung ähnlicher Art zu rechnen. Die Alpenländer werden dabei nichts von ihrem landschaftlichen Reiz einbüßen, werden also nach wie vor eine starke Anziehungskraft auf den Reiseverkehr ausüben.

Aber für Oesterreich kommt es entscheidend darauf an, daß sich wieder Industrie ansiedelt, weil die Bevölkerung im größten Teil dieses Landes nicht allein von der Fremdenindustrie leben kann. Das ist zwar bisher auch nicht der Fall gewesen, aber was nach der Zerrückung der Donaumonarchie in Oesterreich selbst als Industrie übriggeblieben ist, ist mager ausgefallen. Daher auch die große Zahl der Arbeitslosen, deren Eingliederung in den Wirtschaftsprozess vor der Wiedervereinigung mit dem Reich nahezu hoffnungslos war. Auf keinem Gebiet wird die österreichische Wirtschaft mit der weit größeren des Reiches in hemmender Konkurrenz treten, denn die österreichische Wirtschaft ist vielmehr eine wertvolle Ergänzung der deutschen Wirtschaft. Es gibt in der alten Ostmark die Rohstoffe, die es im alten Reich gar nicht oder nur in ungenügender Menge gibt. Göring hat in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der steirischen Erze für die gesamte deutsche Industrie hingewiesen, auch die wiederholt erwähnten Wasserkraften Oesterreichs sind unerschöpflich und sichern eine Reserve an Licht und Kraft, wie sie in dieser Mächtigkeit kaum anderswo vorhanden ist. Außer Oesterreich verfügt ja auch Bayern über beträchtliche Wasserkraften, also über eine wertvollste Energie, die im Rahmen des Vierjahresplanes nicht reichlich genug vorhanden sein kann. So werden die vielen österreichischen Opfer eines falschen Systems rasch wieder Arbeit und Verdienst gefunden haben, wie es im Altreich seit der nationalsozialistischen Machtergreifung im schnellen Tempo geschehen ist.

Eine wahre Feierabend-Organisation.

Belgrad, 16. Mai. „Breme“ veröffentlicht einen ganzseitigen, reich bebilderten Bericht über die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. In anschaulicher Weise schildert der Auftrag, wie der Ausländer überall in Deutschland der Tätigkeit einer für ihn zunächst geheimnisvoll erscheinenden Organisation begegnet, die sich KdF nennt. Wenn er sich dann um Aufklärung über ihr Wesen bemüht, sei er erstaunt und tief beeindruckt von der Arbeit dieser wahren Feierabend-Organisation. Man halte ihre Leistungen solange für unmöglich, bis man sich selber von ihnen überzeugt habe.

„Ein Tauern-Kraftwerk wird gebaut!“

Hermann Göring vollzog den ersten Spatenstich im Kapruner-Tal. — Das gewaltigste Wasserkraftwerk Großdeutschlands.

Zell am See, 16. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat am Montag im Kapruner-Tal den ersten Spatenstich zu dem gewaltigsten Kraftwerk des Reiches, dem Tauern-Kraftwerk, vollzogen. Der Generalfeldmarschall hat damit das Versprechen eingelöst, das er auf der gewaltigen Kundgebung am 2. April auf dem Salzburger Residenzplatz gegeben hat: Die reichen Schätze des Landes Salzburg, die Wasserkraften seiner gigantischen Bergwelt zu heben.

Der Plan eines Tauernkraftwerkes wurde schon viele Jahre erwogen, doch blieb es bei dem Plan, der auf recht demokratische Weise umkämpft und zerredet wurde. Indessen rückte die Verwirklichung in immer weitere Ferne, bis der Nationalsozialismus zur Macht kam, bis Hermann Göring in schlichten Worten sagte: „Ein Tauern-Kraftwerk wird gebaut!“ Und nun ist Hermann Göring da. Mit dem Spaten in der Hand beginnt er die Arbeit zu diesem gigantischen Werk. Sieben Wochen vom Plan zur Tat!

Die zahllosen Bäche, die aus den ewigen Gletschern der Tauernriesen über himmelhohe Wände stürzen und als reißende Sturzbäche zu Tal brausen, werden im Tauern-Kraftwerk gebündelt, ihre gewaltige Kraftenergie zusammengefaßt und in Form von Elektrizität weit ins Reich geleitet werden. Heute noch unübersehbar ist die dadurch ermöglichte Entwicklung der Wirtschaft, und Salzburg ist stolz darauf, daß es mit den ungeheuren Kraftquellen seiner Berge dem Reich seine schönste Gabe bringen darf.

Strahlend wölbt sich ein tiefblauer Himmel über dem Bergriesen des Pinzgau. Zell am See, dieses reizende Schmuckstädtchen des Salzburger Landes, hat sein schönstes Festkleid angelegt. Das leuchtende Rot der Fahnen, das helle Grün der Wiesen, das dunkle Grün der Wälder, das glühende Weiß der Felsen vereinigen sich zu einem wunderbaren Bild. Schon am frühen Morgen ist die ganze Gegend auf den Beinen. Aus den entlegendsten Hochtälern und aus den höchsten Siedlungen und Berghängen sind die Bergbauern angelockt. Freudige Erwartung spiegelt sich in ihren kernigen Gesichtszügen. Mit ihnen kommen die Bäuerinnen in ihren schmunzlenden Trachten, die Knechte und Mägde. Da und dort ziehen Kolonnen dahin, die SA, SS, HJ, BDM, Marschmusik und froher Klang klingen ineinander, klingen zurück im Echo der Berge.

Um 10½ Uhr trifft der Sonderzug des Generalfeldmarschalls Göring unter den Musikklängen der Saalfeldener Reichsbahnkapelle im Bahnhof Zell am See ein, wo sich Gauleiter Ingenieur Wintersteiger, Generalmajor Feuerstein in Vertretung des Kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps und Staatssekretär a. D. Trendelenburg zum Empfang eingefunden haben. Nach kurzen Begrüßungsworten des Reichsstatthalters Seydewitz und des Gauleiters Ingenieurs Wintersteiger fährt der Generalfeldmarschall mit seinem Gefolge im Kraftwagen zum Bauplatz ab.

Die Fahrt nach Kaprun bietet einzigartige Ausblicke auf die majestätische Bergwelt der hohen Tauern. Links und rechts des Einganges ins Kapruner Tal stehen gewaltige, im prallen Sonnenschein glühende Bergriesen Wache; und im Tal grühte die romantische Ruine Kaprun. Eine scharfe Kurve — die Wagenkolonne durchfährt das schmucke Dörfchen Kaprun, und da grüßen auch schon die Fahnen des Bauplatzes.

Der Platz, an dem der Spatenstich vor sich gehen soll und an dem das künftige Betriebsgebäude des Tauern-Werkes entstehen wird, befindet sich etwa 600 Meter westlich des herrlich gelegenen Ortes Kaprun am rechten Hang des weiten oberen Salzach-Tales. Die Baustelle ist von zahlreichen Palenkreuzfahnen umsäumt, und eine bunte Menschenmenge — an 3000 Köpfe — harret hier seit Stunden, um den Mann zu sehen, zu grüßen und ihm zu danken, der dieses gigantische Werk auf ihrer heimatlichen Scholle entstehen läßt. Jäger, Holzknechte, Gruppen mit Fahnen in herrlichen Trachten, kurz das ganze widerwärtigste Volk des Pinzgau, das nach den schweren Jahren des früheren Hungerregimes nun wieder froh der Zukunft entgegen sieht. Die Jeller Trachtenmusik spielt unermüdlich und verkürzt den Hartenden das Warten.

An der Berglehne ist eine kleine Rednerkanzel aufgebaut. Unmittelbar auf diese Rednerkanzel zu läuft eine Fahnenstraße; es ist die Spur der künftigen Druckrohrleitung. Sie wird in einer der Zentralen unten auf dem heutigen Bauplatz einmünden, die die gesamten Wasserkraften des Kapruner Tales sammeln, um sie dann weiter gleich den anderen Zentralen der großen Sammelschiene zuzuleiten.

Um 11 Uhr geht freudige Bewegung durch die Massen. Die Kraftwagenkolonne des Generalfeldmarschalls Göring naht heran. Unter den brausenden Heirufen der Menge entfährt Hermann Göring dem Wagen. In seiner Begleitung sieht man den Reichsstatthalter Seydewitz, Minister Graf v. Helldorf, Staatssekretär Krüner und zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht. Generalfeldmarschall Göring begrüßt acht Parteigenossen, die vom System Schuschnigg zum Tode verurteilt worden waren und begibt sich hierauf zur Rednertribüne.

Dann ergreift Gauleiter Wintersteiger das Wort. Er begrüßt den Generalfeldmarschall und dankt ihm dafür, daß er diesem Tage durch seine Anwesenheit eine besondere Weihe gegeben hat.

Staatssekretär a. D. Trendelenburg begrüßt Hermann Göring im Namen der Reichseigenen Industrieunternehmen AG und ihrer Tochtergesellschaft der Alpenwerke AG, Wien.

Hierauf tritt Generalfeldmarschall Göring unter dem Jubel der Menge ans Mikrophon.

„Zu meiner Wiener Rede habe ich“, so erklärte Hermann Göring, bereits von dem Bau des großen Wasserkraftwerkes in den Tauern gesprochen. Die Bedeutung des Wasserkraftwerkes für den wirtschaftlichen Aufbau der Ostmark ist im Vierjahresplan bereits besonders unterstrichen. Die Sünden des Systems, das alles vernachlässigt, sind deshalb umso verwerflicher, weil das Land reich ist an wertvollen Schätzen und es nur der Tatkraft bedarf, um diese zu heben. Es ist aber nicht damit getan, vom grünen Tisch aus zu reden. Entscheidend ist die Tat, hinter der der unerschütterliche Ausbruch der Kraft des ganzen Volkes steht, dem die Hebung dieser Schätze zugute kommt. Bei den Schätzen des Landes handelt es sich in der Hauptsache um drei Dinge: die Bodenschätze, die in Erzen aller Art in den Bergen liegen, den Holzreichtum und die weiße Kohle durch die Wasserkraften. Es sind seit langem zahlreiche Projekte aufgestellt worden zur Hebung dieses letzten Schatzes, der von ausschlaggebender Bedeutung ist. Alle die Pläne, sie scheiterten, weil die Regierung versagte. Sie hatte angeblich kein Geld.

Nun erweckt das große Reich auch die Ostmark wirtschaftlich mit seiner kraftvollen Energie und entflammt das ganze Volk, mit Hand anzulegen an dem Werke. Wir wollen nichts Kleines schaffen, sondern mit ganzer Kraft an die Arbeit gehen, um etwas einzigartig Großes, ein dem stolzen Volk Würdiges zu schaffen. Ein wichtiger

Der Muttertag in Leonding.

Ehrungen für die Mutter des Führers.

Leonding, 16. Mai. Die NS-Frauensschaft des Gauess Oberösterreich legte am Muttertag am Grabe der Eltern des Führers einen prachtvollen Kranz nieder. Vormittags erwartete die NS-Frauensschaft von Leonding die NS-Frauensschaft des Gauess Oberösterreich am Ortseingang. Die beiden Frauensschaften zogen durch ein dichtes Spalier der Abordnungen der Bewegung, die auf dem Wege zum Friedhof von Leonding aufgestellt genommen hatten, zum Grabe der Eltern des Führers, wo einer einfachen und würdevollen Feier die Kranzniederlegung folgte. Später begab sich HJ und BDM auf den Friedhof, die gleichfalls das Grab der Eltern des Führers mit einem Kranz schmückten.

Der Besuch am Grabe der Eltern des Führers war in den Vormittagsstunden des Muttertages bereits sehr lebhaft. Nachmittags waren es vorwiegend reichsdeutsche Kraftfahrer, die nach Leonding kamen, um das Grab der Eltern des Führers zu besuchen.

Punkt hierbei ist, daß sich Technik und Schönheit harmonisch vereinen. Alles, was zweckmäßig ist, muß letzten Endes auch schön sein. Dieses Schöne werden wir in dem Werke zu gestalten wissen. Sprechen doch die mächtigen Linien eines Industriewerkes eine gewaltige Sprache der Schönheit. So wird auch hier die harte Symphonie der Arbeit brausen und jedermann sagen: Hier steht Deutschland. Hier schmiedet das kraftvolle Reich seine Zukunft! Dieses Werk wird Wohlstand in Eure Täler bringen, aber auch manche Unbequemlichkeiten. Das müßt Ihr in Kauf nehmen und Gemütlichkeit auf einige Jahre zurückstellen. Jetzt heißt es, in die Häute spucken und arbeiten! Wer das große Glend der Lärmart gesehen hat, der begreift eines: Nur wer hart anpackt und schuftet, kann eines Tages eine bessere Zukunft erwarten. Von Nichts kommt nichts. Die meisten von Euch wissen, was harte Arbeit heißt, vor allem Ihr Bergbauern. Das Werk wird nicht geschaffen und vollendet durch Reden und Feste, sondern nur harte Arbeit allein führt zum Erfolg. Gewiß, wir feiern die Feste gern wie sie fallen, zuerst aber muß der Dreck weggeschafft werden. Dann erst ist die Plattform für die Lebensfreude gegeben.

Ich werde dafür sorgen, daß diese hier von Gott so herrlich gestaltete Natur nicht verunstaltet wird. Berge

und Wasser haben wir genug. Jetzt gilt es, diese Kräfte sammeln.

So wird entstehen hier ein Werk, auf das die deutsche Nation stolz sein kann und auf das Ihr Euch freuen sollt als ein Symbol der Kraft, ein Werk der Schönheit und des Segens für Euch und Eure Kinder. Die Täler, die zu den Ärmern gehören, werden aufblühen. Nicht Luxus und Wohlleben, sondern ein anständiges und menschenwürdiges Leben soll den deutschen Menschen auch hier geschaffen werden. Arbeit und Freude sollt Ihr erhalten. In diesem Sinne gebe ich jetzt den Befehl zum Beginn der Arbeit. Hier soll die Kraft zum Segen Deutschlands zum Durchbruch kommen. Von dieser Stunde an soll die Arbeit nicht mehr ruhen, bis das Werk beendet ist.

Nach Beendigung seiner mit lautem Jubel aufgenommenen Ausführungen schritt der Generalfeldmarschall zu dem Bauplatz hinunter. Die Völler trachten, die Sirenen heulten, die Feldbahn fuhr vor. Nun griff der Generalfeldmarschall nach dem Spaten und begann unter dem Jubel der Menge die Arbeit. Ein brausendes Siegel auf den Führer, das Galleiter Winterleiger ausgebracht hatte, und die Lieder der Nation beendeten eindrucksvoll den Baubeginn des großen Tauerne-Kraftwerks.

Jüdischer Widerstand gegen französisch-englische Annäherung

Herriot, Mandel, Massigli und Comer die Hauptgegner einer französisch-italienischen Annäherung.

Enthüllungen des „Jour“.

Paris, 16. Mai. Der rechtsgerichtete „Jour“ beschäftigt sich mit den französisch-italienischen Verhandlungen. Dabei entwirft das Blatt, wie Herriot, Mandel, Massigli, Comer und andere mehr oder weniger große Sowjetfreunde vom Beginn der französisch-italienischen Verhandlungen an gegen den französischen Ministerpräsidenten Daladier gearbeitet haben.

Im einzelnen berichtet der „Jour“ darüber: Die Übernahme der Ministerpräsidentenschaft durch Daladier am 11. April sei in Rom als Garantie für eine Entspannung zwischen Frankreich und Italien aufgenommen worden. Am 15. April sei das englisch-italienische Abkommen in Rom zustande gekommen. Man habe nun mit Recht annehmen können, daß in der Woche nach Ostern, also bis zum 24. April der neue französische Botschafter für Rom ausgesucht würde, der dann noch vor dem Besuch Hitlers in Italien seinen Posten hätte antreten können. Jdanbin, für den sich Daladier und Bonnet entschieden hätten, sei auch bereit gewesen, für eine bestimmte Zeit den Posten in Rom zu übernehmen. Vor der endgültigen Bindung Jdanbins gegenüber habe Daladier jedoch den Vorstehenden der französischen Sozialdemokraten, Blum, und den radikalsozialen Kammerpräsidenten Herriot fragen wollen. Blum habe gegen die Entsendung des ehemaligen Ministerpräsidenten nichts einzuwenden gehabt. Ganz anders aber Herriot. Dieser habe sich nicht etwa gegen Jdanbin persönlich, sondern überhaupt gegen eine Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gewandt, solange nicht die Genfer Liga zur Frage der Anerkennung der Eroberung Abyssiniens durch Italien befragt worden wäre. Herriot habe seine Ablehnung mit seltener Energie vertreten. In diesem Augenblick sei dann die Gruppe der offiziellen französischen Sowjetfreunde, nämlich die Minister Mandel und Reynaud, sowie leitende Persönlichkeiten des Quai d'Orsay wie Leger, Massigli und Comer aufgetaucht, die einer Verständigung mit Italien bürokratische Barricaden entgegenstehen. Die hohen Beamten des Quai d'Orsay hätten alle zwischen Frankreich und Italien schwebende Fragen aus den Archiven herausgeholt und ihre vorherige Regelung verlangt. Den französischen Geschäftsträger in Rom habe man eine unannehmliche Aufgabe gestellt. Er habe dagegen protestiert und auch aus diesem Grunde seine Reise nach Paris unternommen, doch habe man nicht auf ihn gehört. Kolonialminister Mandel suche nur alle denkbaren Hindernisse auf den Weg einer französisch-italienischen Verständigung zu werfen. Er verlange sogar, daß die Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze solange abgelehnt werde, als noch ein einziger italienischer Freiwilliger in Spanien sei. Nach Ansicht Mandels müsse der Krieg in Spanien möglichst in die Länge gezogen werden. Er glaube nämlich, daß, je länger der Krieg dauere, desto mehr die faschistische Macht geschwächt würde. Auf diese Art sei also die französisch-italienische Verständigung den Krieg in Spanien und der sowjetrussisch-sowjetspanischen Freundschaft geopfert worden.

Von jetzt an

tritt der neue Preis in Kraft. Die Normaldose ist 2 Pfg. billiger. Viele Millionen mal 2 Pfg. werden jetzt für noch bessere, reichlichere Erdal-Schußpflege frei. Dafür mehr Erdal kaufen und Schuhe sparen!

Neuer Preis:
schwarz 20 Pfg.
farbig 25 Pfg.

Erdal
hilft sparen

Die Lughai-Bahn von Norden und Süden erreicht.
Tokio, 16. Mai. (Staatsdienst des M.B.) Wie Extrablätter melden, ist nach tagelangen Kämpfen am Montagmorgen die Vereinigung der japanischen Nord- und Südmaree gelungen. Die Vorhut der beiden Armeegruppen erreichten die Lughai-Bahn bei Jangtsi 50 Kilometer westlich von Sutschuan.

Neue Zwischenfälle in der Tschechei

Auf der Polizeiwache verprügelt.

Prag, 17. Mai. Am Montag kam es in Saaz in Böhmen zu bezeichnenden Zwischenfällen. Organe der Staatspolizei führten einen jungen Mann zur Wache, der vor einigen Tagen aus Versehen eine Fensterhebe eines Geschäftes eingedrückt hatte. Kurz darauf hörte man Schmerzensschreie des jungen Mannes. Als er nach seiner Vernehmung wieder entlassen wurde, wurde festgestellt, daß er von den Polizisten furchtbar verprügelt worden war. Darauf sammelten sich etwa 2000 Personen vor dem Polizeigebäude an, die schließlich zerstreut werden konnten. Einige tschechische und jüdische Passanten weigerten sich jedoch, den Platz zu verlassen und schufen auf diese Weise neue Zwischenfälle.

Der sudetendeutsche Abgeordnete Bod legte daraufhin beim Polizeichef Protest ein, wurde aber abgewiesen. Bod

„Die Piffe in Genua gegen Frankreich wohlverdient“

Rom, 16. Mai. Die Verlegenheit und das Erlaunen der französischen Presse werden vom „Tevere“ als völlig ungerichtet bezeichnet. Jedermann wisse, so erklärt das Blatt, daß die Piffe, mit denen der Name Frankreichs in Genua aufgenommen wurde, wohlverdient und der Ausdruck einer nicht zufälligen Stimmung waren.

Die Auffassung, daß die Beziehungen zwischen der demokratisch-freimaurerischen Regierung und der faschistischen Regierung bloß der Fiktion eines diplomatischen Protokolls zu werden brauchen, um auch schon in Ordnung gebracht zu sein, habe in der französischen Presse leider immer mehr an sich gegriffen. Man habe der Öffentlichkeit vorgetauscht, daß einfach die Ankunft eines französischen Botschafters in Rom genügen würde, um alle Probleme zu lösen, die beide Länder voneinander getrennt und sie auf entgegengesetzte Barrikaden geführt hätten.

Mussolini habe in seiner Rede diese verständnislose und hochmütige Auffassung abgelehnt. Das Volk aber habe sie zusammen mit der antitalienischen Politik, die Frankreich seit 20 Jahren verfolgte, aufgezogen. Frankreich sei nicht nur Italien immer feindselig gegenübergestanden, sondern habe auch versucht, Italien zu täuschen. Schon der Versuch den italienisch-französischen Gegensatz auf leere diplomatische Formeln zu stellen, sei beleidigend und verlange eine energische Antwort.

Auch das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ stellt die Enthüllung gewisser Kreise in Frankreich, die geglaubt hätten, Italien sei glücklich, der ersten kaum geflüsterten Einladung Frankreichs folgen zu können, für ungerechtigt.

Die vollkommene Ueberreizung der deutschen und der italienischen Auffassung wird von der gesamten römischen Mittagspresse an Hand zahlreicher Blätterstimmen mit sichtlich Genugtuung unterstrichen.

Ministerwechsel im britischen Kabinett

London, 16. Mai. Der seit einigen Tagen angekündigte Ministerwechsel im britischen Kabinett wurde am Montagabend amtlich bekanntgegeben.

Danach sind der Luftfahrtminister Lord Swinton und der bisherige Kolonialminister Lord Harlech (Ormsby-Gore) zurückgetreten. Zum Luftfahrtminister ist der bisherige Gesundheitsminister Sir Kingsley-Wood ernannt worden. Das Kolonialministerium übernimmt der bisherige Dominionminister Malcolm MacDonald.

Zum Dominionminister ist Lord Stanley ernannt worden, zum Gesundheitsminister Elliot.

Ferner sind eine Reihe von kleineren Umbesetzungen erfolgt. Am Abend hielt der König einen Kabinettsrat ab, bei dem die neuen Minister ihre Amtseidgel erhielten und den Eid leisteten.

Neuer Appell der drei Araberfürsten an die englische Regierung.

Jerusalem, 16. Mai. Wie die Araberzeitung „Abdifa“ meldet, haben die drei Könige der Araberstaaten Jemen, Saudien und Irak erneut Denkschriften an die Londoner Regierung gerichtet, in denen eine unmittelbare Änderung der Lage in Palästina verlangt wird.

wandte sich schließlich an das Prager Innenministerium, das in den Abendstunden dann einen Polizeifunktionär mit der Untersuchung betraute.

Weitere Zwischenfälle.

In vielen Orten der sudetendeutschen Provinz kam es im Verlaufe der letzten Tage zu Zwischenfällen. In Budweis wurden deutsche Mädchen von Tschechen belästigt, weil sie in ihrer Volkstracht ausgingen.

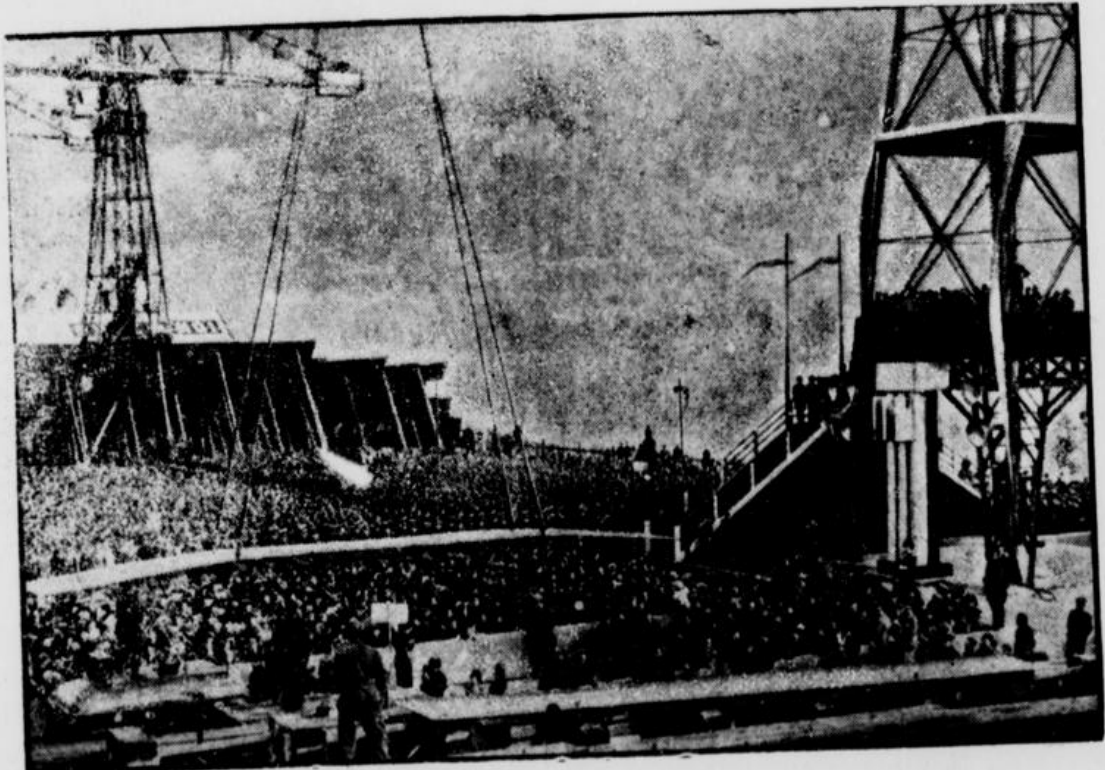
Bedenklicher waren die Zwischenfälle in der Nähe von Esgrub in Südböhmen. Während eine Frauenversammlung in Esgrub wegen Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen von einem Gendarmen kontrolliert wurde, hatten junge Leute vor dem Versammlungshaus gepöbelt. 20 Burschen wurden vor dem Versammlungshaus festgenommen. Sie begaben sich gemeinschaftlich dorthin und wurden von der Bevölkerung, darunter auch Frauen und Kinder, begleitet. Unterwegs wurde ein Teilnehmer, der einen Passanten mit Heilrufen begrüßt haben sollte, vorübergehend festgenommen, wobei er durch Schläge mit dem Gummiknüppel verletzt wurde. Am Abend zogen Bekannte vor sein Haus, um ihm schweigend ihre Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Nach kurzer Zeit kam ein Ueberfallauto der Polizei. Die Polizisten gingen sogleich mit dem Gummiknüppel und anderen Waffen gegen die Leute vor, wobei sie 20 Personen festnahmen und mit Handschellen gefesselt im Auto nach Nikolsburg schafften. In einer amtlichen Verlautbarung (wird zugegeben, daß sogar ein 15jähriger Knabe mitverhaftet wurde, der erst am Morgen wieder freigelassen wurde. Die Festgenommenen sind wegen „Aufruhrs“ angeklagt worden.

Aufruf des Freiwilligen Deutschen Schutzbundes beschlagnahmt.

Prag, 16. Mai. Das Prager Innenministerium beschlagnahmte den Aufruf des Staatschef des neuen sudetendeutschen Verbandes „Freiwilliger Deutscher Schutzbund“. Auch das Blatt Konrad Henleins, die „Rundschau“, und das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ verfielen deshalb der Beschlagnahme.

Dr. Ley in Kapfenberg.

Graz, 16. Mai. Nach einer herrlichen Fahrt durch die wundervolle obersteirische Landschaft und durch ihre Bergstadt Leoben sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einem Betriebsappell vor 3500 Volksgenossen der Böhler-Werke, einer Gauhütte in Kapfenberg.



Der Duce gibt den Befehl zum Baubeginn des neuen Schlachtschiffes „Impero“. Weltbild (M.)

Nach seiner großen außenpolitischen Rede in Genua gab der Duce auf der Albaldo-Werft den Befehl zum Baubeginn des neuesten italienischen Schlachtschiffes, das den Namen „Impero“ erhält und mit 35 000 Tonnen zu den größten Schiffen der italienischen Schlachtflotte gehören wird. Unter dem Jubel der Massen werden die ersten Panzerplatten auf die gewaltigen Holzblöcke der Seling niedergelassen.

Aus der Heimat

Hohenlimburg, den 17. Mai 1938.

Wetter-Bericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.
Leichte Niederschläge.

Bei aufstreichenden Winden um West weiterhin warm, sogar schwül. Geringe Niederschlagsintensität. Völlig bis heiter.

Wahrscheinl. Weiterentwicklung: Warm, aber nicht beständig.

Im Silbertrau. Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Fritz Thiemann und Frau Lina geb. Denkelmann, wohnhaft Elsch, Jägerstraße 34, im Familienkreise das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Dem Silberpaar bereinst die goldene Myrte wünschend, nachträglich noch unsern herzlichen Glückwunsch.

Schwerer Zusammenstoß. Gestern nachmittag 2 Uhr passierte ein Lastkraftwagen der Hohenlimburger Kleinbahn den Bahnübergang beim Barnwalzwerk Hoefsch-Dege als im gleichen Augenblick aus Richtung Letmathe sich eine Rangierabteilung (Schlebezug) näherte. Der Lastkraftwagen wurde erfasst, seitwärts 3 Meter mitgeschleift und das Vorderteil total zertrümmert. Wie durch ein Wunder wurden Personen nicht verletzt, da die beiden Fahrer sich durch Abspringen retten konnten. Die nichtgeschlossene Schranke soll die Ursache des Zusammenstoßes gewesen sein.

Siedler-Gemeinschaft Hohenlimburg. Da sich die beiden Siedlungen, „Am Deim“ und „Am Berge“, in der letzten Versammlung zusammengeschlossen haben, beabsichtigen dieselben, ebenso wie im Rahmen des vergangenen Jahres, ein Siedlerfest am Sonntag, dem 3. Juli zu feiern und zwar im anliegenden städtischen Wald (Wirts-Knäppchen). Für Volks- und Kinderbelustigung wird reichlich gesorgt. Die Vorarbeiten sind schon in Angriff genommen.

Verdum. (Brandchau.) Am morgigen Mittwoch beginnt im Amtsbezirk Ergite die Brandchau der Gebäude und Anlagen statt. Zunächst wird die Brandchau in der Gemeinde Verdum durchgeführt. Vorgefundene Mängel werden, sofern die dazu Verpflichteten sie nicht innerhalb der ihnen gestellten Frist abstellen, im polizeilichen Zwangsverfahren auf Kosten der Polizeipflichtigen beseitigt.

Holzminen. (Ueberfall auf eine Bauersfrau.) In dem kleinen Dorfe Böden am Rötterberg spielte sich dieser Tage eine schwere Missetat ab. Die Ehefrau eines dort ansässigen Müllers und Landwirts wollte in den Abendstunden ihr Schlafzimmer aufsuchen, als ihr auf der Treppe der 17-jährige Landwirtsgehilfe Fritz Pröbger entgegentrat. Der junge Bursch sprang auf die Frau los, anscheinend um sie zu vergewaltigen und schlug mit einem Stück Holz solange auf ihren Kopf, bis sie bewusstlos und blutüberströmt zusammenbrach. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, machte er durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende. Die Frau kam später wieder zur Besinnung und hatte soviel Kraft, sich zu einer benachbarten Gastwirtschaft zu schleppen. Von hier aus wurde sie mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus nach Söyter gebracht.

Hier spricht die DAZ.

NAG. „Kraft durch Freude“

Für den heute Abend im Zentraltheater laufenden Film „Mit versiegelter Order“ sind noch Karten zu den bekannten Ermäßigungspreisen an der Abendkasse zu haben. — Vertriebskarte die ihre Karten noch nicht abgegeben haben, müssen diese in der Zeit von 19–19.30 im Zentraltheater besorgen.

Zimmertische Triefels!

Achtung! Heute, Dienstag, den 17. Mai, 19.30 Uhr, treffen sich die alten Mitglieder der Volkstumsgruppe zu einer kurzen Besprechung im Volkshaus.



Schärfste Strafe für Rauchen im Wald

Wichtige Bestimmungen für Fahrten ins Grüne.

Die Hitzeperiode der letzten Tage hat in vielen Gegenden des Reiches Wald-, Heide- und Moorbrände von gewaltigen Ausmaßen im Gefolge gehabt, bei denen beträchtliche Waldbestände und sonstige Werte ein Raub der Flammen geworden sind. Eine große Zahl dieser Brandkatastrophen sind nachweislich dadurch entstanden, daß Ausflügler beim Rauchen und Umgang mit Feuer es an der erforderlichen Sorgfalt fehlen ließen.

Gerade in der letzten Woche ist die Zahl der Wald- und Heidebrände mit dem zunehmenden Ausflugs- und Wochenend-

gehen jeden Volksgenossen an, der bei seinen Wanderungen und Ausflügen Wald, Heide oder Moorflächen berührt. Ihre Nichtachtung hat hohe Geldstrafen, sogar Gefängnisstrafen zur Folge.

Wer Wald, Heide oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Strafbar macht sich jeder, der in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Wald oder auf Moor- und Heideflächen oder in gefährlicher Nähe ohne Erlaubnis des Grundeigentümers Feuer anzündet, bezw. das mit Erlaubnis angezündete Feuer auszulöschen unterläßt.

Jeder Volksgenosse ist berechtigt, ja sogar verpflichtet, zur Verhütung und Aufklärung von Wald- und Heidebränden einzugreifen und Hilfe zu leisten. Wird jemand auf frischer Tat betroffen, so ist, wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn festzunehmen und der nächsten polizeilichen Dienststelle zu übergeben. Ferner ist jeder, der den Ausbruch eines Schabenseuers bemerkt, zur Meldung an die nächste Polizei- oder Feuerwehreinheit verpflichtet. Personen, die dieser Pflicht vorsätzlich nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.



verhindert den Ansatz von Zahnstein

Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

verkehr ungeheuer angestiegen. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei nimmt dies zum Anlaß, um in einem Rundschreiben die zur Verhütung und Bekämpfung von Wald- und Heidebränden erlassenen gesetzlichen Bestimmungen zusammenfassend in Erinnerung zu bringen. Diese Bestimmungen

Vochum. (Bergmann durch Steinfall erschlagen.) Auf der Schachtanlage „Lothringen 1/2“ löste sich in einem Aufbau des Flözes „Dichtheil“ eine größere Gesteinschale aus dem Hangenden und begrub den 34-jährigen Hauer Josef G. aus Gerthe unter sich. G., der verheiratet und Vater eines Kindes war, konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der gleichfalls verunglückte Gebirgsschlepper Gustav St. wurde am Kopfe verletzt und dem Krankenhaus Bergmannsheil zugeführt. Lebensgefahr besteht bei ihm nicht.

Nordhorn. (Großer Moorbrand.) Im Geseper Feld, wenige Kilometer von Nordhorn, entstand aus bislang noch unbekannter Ursache ein Moorbrand, der durch die Trockenheit begünstigt, mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Einwohner der umliegenden Dörfer standen dem Wüten der Elemente machtlos gegenüber, die alarmierte Feuerwehr Nordhorn wurde in kurzer Zeit mit Lastkraftwagen zur Brandstelle befördert, wo sie alsbald dem Brandheerd zu Leibe ging. In stundenlangem angestrengter Arbeit gelang es den Männern, den Brandheerd abzuriegeln, und dadurch ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern.

Röbker-Hohenlimburg Gaumeister im Freistil

Reinhardt, Glob und Hill auf den 2. Platz. — Wagemann 3. Sieger.

Die am Sonntag im Dortmunder Sängerkreis zum Austrag gekommenen weltlichen Meisterschaften im Freistilring brachten recht spannende Kämpfe, hatten jedoch nicht den gewünschten Publikumserfolg zu verzeichnen.

Von den Hohenlimburger Ringern kam Röbker im Bantamgewicht zum Gaumeistertitel, während Reinhardt durch Verletzung in der Leichtgewichtsklasse hinter Weltkard-Hörde 2. Sieger wurde. Glob und Hill belegten ebenfalls den zweiten Platz. Wagemann wurde 3. Sieger in der Halbschwergewichtsklasse.

Die einzelnen Kämpfe:

Bantamgewicht: In der ersten Runde traf Röbker-Hbg. auf Leindefeder-Witten. Schon in der zweiten Minute verlor der Witterer durch Beingriff entscheidend. Der Kampf in der zweiten Runde wurde ebenfalls in der 2. Minute von Röbker gegen Stripz durch Eindringen der Brücke gewonnen. Röbker war im Endkampf gegen Pfüller durch schöne Standzüge im Vorteil und siegte in der 3. Minute entscheidend.

Leichtgewicht: Reinhardt und Ellerbrock lieferten sich einen harten Kampf, den der Hohenlimburger nach Punkten gewann. Die zweite Runde gewann Reinhardt gegen Baerit im Bodenkampf entscheidend. Im nächsten Kampf wurde Reinhardt verletzt und mußte aufgeben.

Mittelgewicht: Bastian Hbg. lag gegen Firl-Gelsenkirchen in Führung, verlor aber in der 10. Minute

entscheidend. Glob-Hbg. war Sengig-Marten hoch überlegen und erhielt einen 3:0-Sieg. Bastian-Hbg. wurde kampflös Sieger, da Zoubert nicht mehr antrat. Glob bekam gegen Stripz-Gelsenkirchen die Punkte kampflös. In der dritten Runde verlor Bastian nach 5 Minuten durch Ueberraster. Im nächsten Kampf siegte Glob über Tanz nach 3 Minuten durch Eindringen der Brücke. Der Kampf Schierhoff-Glob wurde von dem Dortmunder mit 3:0 gewonnen.

Halbschwergewicht: Regelstfi besiegt im ersten Gang Wagemann-Hbg. mit 3:0 Punkten. Hill-Hbg. verlor gegen Regelstfi durch gekonterten Hüftschwung entscheidend.

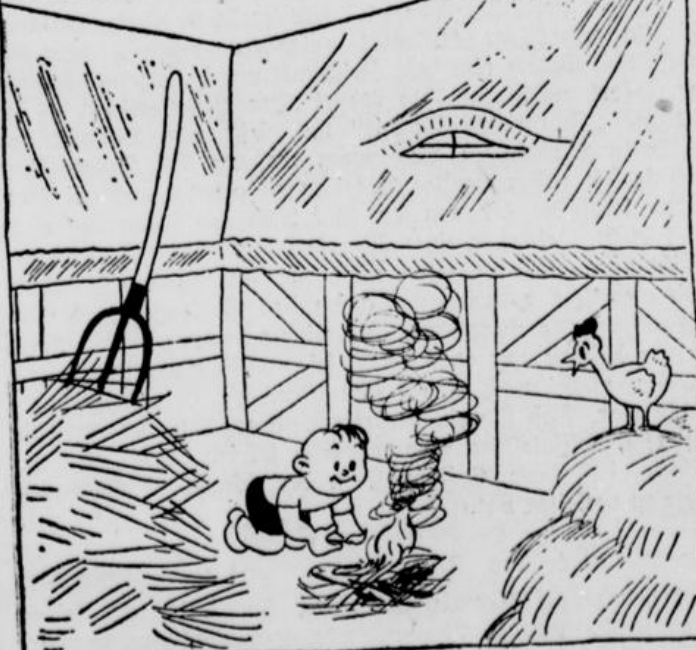
Preis der Einzel-Ausgabe 10 Pfennig

Zwangsversteigerung!

Am 18. Mai versteigere ich um 12 Uhr in Hohenlimburg, Schloßbrauerei bezw. an Ort und Stelle:

Büffet, Sofa, Nähmaschine, Klavier, Parlophon, Bilder, Küchenschrank, Chaiselongue, Teppiche, Bücherstapel, Standuhr, Stühle, Stehlampe, Gasofen, Tischen, Regale, Registrieruhr, Schreibstisch, Schreibröhre, Kasse, Schneemaschine, Aufschnittmaschine, Aufstellständer, Drehbank und Rührmaschine.

Finte, D.G.B., Hagen, Gneisenaustraße 18.



ZEICHNUNG: MANFRED SCHMIDT

Kunst — Wissen — Forschung

Eröffnungsfeier der Reichsmusiktagung in Düsseldorf.

Am Sonntag, 22. Mai 1938, 11 Uhr vormittags, wird die Eröffnungsfeier der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stehenden Reichsmusiktagung stattfinden. Einleitend wird unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Walzer das Düsseldorfer Städtische Orchester eine Komposition des Führers der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikammer, Paul Graener, spielen, „Feierliche Stunde“, die eigens zu diesem Anlaß geschrieben ist.

„Von deutscher Seele“, romantische Kantate von Hans Pfitzner auf den Reichsmusiktagen.

Generalmusikdirektor Hugo Walzer wird am Donnerstag, dem 26. Mai, 20 Uhr, im Kaiserpalast der Tonhalle die Kantate Pfitzners „Von deutscher Seele“ im Rahmen der Reichsmusiktagung zur Aufführung bringen.

Das große romantische Chorwerk Hans Pfitzners ist auf Sprüche und Gedichte Josef v. Eichendorffs komponiert. Die Aufführung innerhalb der Reichsmusiktagung wird umso lebhafter begrüßt werden, als das Werk seit längeren Jahren nicht mehr in Düsseldorf erklingen ist.

Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz.

Aus zwingenden Gründen wird der „Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz“, der unter Leitung von Landeshauptmann Haake (Düsseldorf) und Ministerialrat Dr. Hiede (Berlin) im Juli ds. Js. in Hamburg stattfinden sollte, auf die Zeit vom 18. bis 21. September verlegt.

Prüfung der Beratungsstelle für Anfänger im Opernfach.

Am Donnerstag, dem 2. Juni 1938, findet im Chorraum des Stadttheaters Dortmund eine Prüfung der Beratungsstelle für Anfänger im Opernfach für den Bezirk Westfalen statt.

Es handelt sich bei dieser Einrichtung darum, die Eignung für Anfänger für den Opernberuf festzustellen und weiter alle Opernschüler, die zur Zeit in der Ausbildung begriffen sind und nach der Dauer ihres bisherigen Studiums für die Operprüfung 1938 noch nicht in Frage kamen, auf ihre Fähigkeit zur Ausübung ihres Berufes hin zu prüfen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 5 RM. und ist am Tage der Prüfung zu entrichten. Erwerbslose sind auf Grund ihres Ausweises von der Zahlung dieser Gebühr befreit.

Alle Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und Rückporto sind bis spätestens 27. Mai an den Prüfungsleiter und Generalintendant Peter Soenselaers, Dortmund, Stadttheater, Ruhrstraße 14, zu richten.

München erhält das größte Opernorchesters Deutschlands

Wie der neue Musikdirektor der Staatlichen Operette in München, Peter Kreuder, mitteilte, wird das Theater das größte Opernorchesters Deutschlands erhalten, und zwar wird es sechzig Musiker umfassen. In Aussicht genommen ist auch eine Ausgestaltung des Münchener Balletts, das bekanntlich früher Welttruf besaß.

Das wolhaarige Nashorn lebte in Dänemark...

Die bisherige Meinung über die Nordgrenze der Verbreitung des wolhaarigen Nashorns, dessen imposante Gestalt der Nachwelt durch Felswandzeichnungen aus der Eiszeit in Font de Gaume (Frankreich) überliefert ist, wird in einem Aufsatz der letzten Nummer der dänischen Naturhistorischen Zeitschrift bestritten. Der betreffende Artikel handelt von einem bereits vor etwa 50 Jahren gemachten, aber erst 1935 in den Besitz des dänischen Zoologischen Museums gelangten Fund von vorzeitlichen Tierknochen auf einem Acker bei Hörup in Nordschleswig. Langandauernde Untersuchungen dieses Fundes haben, wie es in dem Artikel der Zeitschrift heißt, die Annahme wahrheitsgemäß gemacht, daß es sich um die Knochenreste von einem Nashorn aus der interglacialen Zeit handelt. Trifft diese These zu, so war Dänemarks urzeitliche Fauna um eine seltene Tierart reicher, als bisher festgestellt werden konnte.

Aus aller Welt

Hasensterben in Frankreich.

In Frankreich ist unter den Hasen eine Epidemie ausgebrochen. Die Jäger und die Gastronomen seufzen. Und in Paris bereiten sich die Leute, denen Hasenbraten ein Lieblingsgericht ist, auf einen mageren Sommer vor. Es kommt hinzu, daß auch die anderen Wildarten wegen einer zu großen Dürre im vergangenen Jahre sich nur spärlich vermehrt haben. Man wird sich also, falls man sich nicht für eine größere Einfuhr von Wildbret entschließt, bis zum nächsten Jahre verdrösten müssen.

Vom Mond gefallen...

In der Londoner Covent Garden Oper ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Bei der Aufführung der „Zauberflöte“ sah während des ersten Aktes in der Schiffschiffen Ausstattung die Königin auf einer aufsteigenden Mondstiege. Während die Rolle der Königin von Ena Berger gesungen wurde, löste sich plötzlich der Mond und stürzte mit der Sängerin etwa einen halben Meter tief auf die Bühne. Die Sängerin wurde jedoch nicht verletzt und sang geistesgegenwärtig ihre Arie zu Ende.

Selbstentat eines Gepädträgers.

Auf dem Bahnhof in Warrington in Mittelengland wollte der sechzigjährige Michael Gaughan aus Los Angeles ein Gleis überschreiten. Dabei stolperte und stürzte er. Ehe sich der unbeholfene Mann erheben konnte, kam der Holyhead-Express herangebraust. Alle Passagiere auf dem Bahnhof standen starr vor Schrecken. Der Unglückliche schien verloren. Nur der 28jährige Gepädträger Harold Gleave erfaßte geistesgegenwärtig die Situation. Er sprang blitzschnell zu und hob Gaughan der Länge nach zwischen die Schienen. Während er ihn zurief: „Stillliegen!“ Dann machte er selbst einen Sprung zur Seite, um sich zu retten. Dabei wurde er vom Puffer erfasst und unversehrt fortgeschleudert. Glücklicherweise jedoch zur Seite und ohne Verletzungen zu erleiden. Während er so neben

Wo steckt die beste Mannschaft?

Die Jugend tritt zum Reichs-Sportwettkampf der Hitlerjugend 1938 an.

„Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahr einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbareit des Volkstums.“

Adolf Hitler.

Mit diesem Wort fordert uns der Führer selbst auf, vor dem Volke zu zeigen, was wir auf sportlichem Gebiet zu leisten vermögen. Diesem Befehl kommt die deutsche Jugend nach, wenn sie sich am 21. und 22. Mai, dem „Tag der Hitlerjugend“, und am 28. und 29. Mai, dem „Tag des BDM“, geschlossen auf dem grünen Rasen der Sportplätze und Kampfbahnen trifft.

Auf den Sportabenden der HJ, des BDM, der Pimpse und der Jungmädel tut sich was in diesen Tagen. Zum letzten Male überprüfen die Jungen und Mädel ihre Leistungen in den einzelnen Disziplinen und stellen die besten Vermutungen über die Punktzahlen an, die sie beim Kurzstreckenlauf, beim Weit- und Hochsprung und beim Schlagballweit- oder Keulenweitwurf erreichen wollen. Pimpse und Jungmädel besprechen untereinander ihren Dreikampf, der aus einem 60-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf besteht. Die Kameraden der Hitlerjugend haben statt des 60-Meter-Laufes einen 100-Meter-Lauf zu bestehen und müssen außerdem statt des Schlagballes die Keulen werfen. Die Kameradinnen des BDM messen sich außer im Weit- und Hochsprung und im Schlagballweitwurf auf der 75-Meter-Bahn.

Alle Hitlerjugenden, Pimpse, BDM-Mädel und Jungmädel kämpfen innerhalb ihrer Kameradschaft, Jungenschaft, Mädel-

schaft und Jungmädelschaft um die Siegenadel 1938. Jeder Teilnehmer wird nach der 100-Punkt-Wertung des Reichs-Sportwettkampfes innerhalb seiner Altersstufe bewertet. Schwachen in einer Übung können durch eine erhöhte Leistung in einer anderen Übung ausgeglichen werden. Jeder Wettkämpfer, der mindestens 180 Punkte erreicht, wird mit der Siegenadel ausgezeichnet.

Alle Angehörigen einer Kameradschaft bzw. einer Jungenschaft, einer Mädelschaft oder Jungmädelschaft bilden zusammen eine Wettkampfgemeinschaft. Die zehn besten Einzelkämpfer oder Einzelkämpferinnen werden als Mannschaft gewertet, d. h., die erreichten Punktzahlen der zehn besten Einzelkämpfer werden zusammengezählt und ergeben die Leistung der Mannschaft. Die siegreiche Kameradschaft, Jungenschaft, Mädelschaft und Jungmädelschaft einer Gefolgschaft, Fähnlein, Mädelgruppe und Jungmädelgruppe erhalten die Ehrenurkunde des Führers. Diese siegreichen Mannschaften messen sich in einem weiteren Kampf um den Sieg in den Bannern, Jungbannern, BDM- und JDM-Untergauen. Die sich dabei als beste erweisende Gefolgschaftsmannschaft, Fähnleinmannschaft, Mädelgruppenmannschaft und Jungmädelgruppenmannschaft ist berechtigt, bei den Gebiets- und Obergauwettkämpfen am 17. Juli in Dortmund zu starten. Den Höhepunkt und zugleich Abschluß des Reichs-Sportwettkampfes bringen die Kampfspiele anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg, wo die Mannschaften der 26 Gebiete und Obergau um den Titel „Die beste Gefolgschaftsmannschaft des Reiches“, „Beste Fähnleinmannschaft“, „Beste Mädelgruppenmannschaft“ und „Die beste Jungmädelgruppenmannschaft des Reiches“ kämpfen. (NSG.)

Großtonfilm

Ein neuer Shell-Film

Mehrere hunderte Hohenlimburger waren am Mittwoch einer Einladung der Rhénania-Offag gefolgt, um sich den neuen Shell-Film „Deutschland ist schön“, anzusehen. Vorweg sei gesagt, daß Regisseur und Kameramann hier etwas geschaffen haben, was so recht von den so oft gezeigten Reklamefilmen abhebt. Kein besserer Titel als „Deutschland ist schön“ paßt zu diesem einzigartigen Filmwerk. Wir lernen durch ihn das Weiserbland mit all seinen Schönheiten kennen und schauen die mittelalterlichen Bauten mit den Giebelfronten. Unser Sauerland mit seinen reizvollen landschaftlichen Bildern ist ebenfalls in diesem Film bedacht. Dann folgt ein Ausschnitt aus der rheinischen Metropole mit dem Prachtbau des Kölner Domes.

Wer kennt nicht die Eifel mit den romantischen Burgen und dem Rurberg? — Aufnahmen der Samlandküste, der Ostsee mit dem Blick nach den Masuren finden besondere Berücksichtigung. — Die Fahrt geht weiter in das Riesengebirge, auch unter herrlicher deutscher Schwarzwaldbäume, seine Einsamkeiten, seine idyllisch gelegenen Dörfer mit seinen Volkstrachten zeigt sich unsern Augen auf der Weinwand. Ferner bewundern wir Landschaften im Bayerischen Wald. Ein fließendes deutsches Wunder ist auch der Bodensee. Die Straßen Adolf Hitlers finden in diesem Film einen weiten Raum. Besonders landschaftliche Schönheiten genießen die Autofahrer auf den Straßen der Reichsautobahn München-Landgrenze und Alpenstraße. So endet diese wunderbare Fahrt in einer süddeutschen Kleinstadt.

Der Sinn des Filmes, die Liebe zur Heimat in uns wachhalten und die Freude am Fahren uns spüren zu lassen, ist damit wohl gelungen.

Der Rundfunk im Gau Westfalen-Süd. Der Aufnahme- und Übertragungswagen des Reichsfunkers Rühl wird in der nächsten Woche im Gau Westfalen-Süd zu einer Werkpause am 18. Mai, 12 Uhr, bei der Hochfrequenz-

Tiegelstahl GmbH. in Bochum, zu einer Uebertragung „Viva, viva, la musica“ am 20. 5., 23 Uhr, das Städtische Orchester Hagen unter Leitung von Musikdirektor Hans Werwag musiziert und zu einer Uebertragung aus Dümke, Kreis Olpe, mit dem Titel „Fröhliches Musizieren im Dorf“ am 20. Mai, 15 Uhr. (NSG.)

Wunder der Manege in Hagen

Am gestrigen Abend eröffnete Circus Busch sein hiesiges Gastspiel. In einem schnellen Wirbel, in ununterbrochener Folge rollt in dem weiten Wintermalerzelt ein dreistündiges Programm ab, in dem herrliche Tiernummern wechseln mit atemberaubenden akrobatischen Darbietungen. Überall, wo am Abend die Lichterüberflutete Fassade mit den Buchstaben Circus Busch aufstrahlt, prasselt dahinter immer wieder der rauschende und wohlverdiente Beifall, gleichermaßen für Menschen und Tiere, die hier im Manegegrund in ihrem Können wetteifern.

Aller Zirkuskunst stärkste Säule war und ist die Abrichtung und Schulung des edlen Pferdes. In diesem Punkte ist der Circus Busch unerreicht.

Nichts an Tempo und Spannung lassen die zahlreichen akrobatischen Leistungen zu wünschen übrig, bei denen dem Zuschauer immer wieder der Atem stehenbleiben will.

Rosha, der Teufel im Frack, verblüfft mit allerhand List und Ritten durch seine grandiosen Zauberkunststücke. Die berühmte Arthur-Klein-Familie zeigt sich als souveräner Beherrscher des Fahrrades. Der königliche Partner ist unerreicht. Die drei Franklards fliegen ohne Flugzeug durch die Luft, und im Parterre liefern die neun Allisons ein artistisches Meisterstück, das an die Geistesgegenwart, die körperliche Eignung und die Muskeln die höchste Anforderung stellt.

Die Logis wird kopfgestellt durch zwei Clowns in unnachahmlicher Maske, deren Komik eine Note wahrer italienischer Eleganz und Leichtigkeit aufweist.

Nach Schluß dieser bahnbewundernden Spielfolge verlassen die Besucher das Zelt tiefbeeindruckt von den Sensationen der Menschen und Tiere. Viele ergreifen die in der Pause gebotene Gelegenheit, Raubtiere und Wildfall zu besichtigen.

teile einer Wollpuppe. Dabei schaden ihm diese seltamen Lebensmittel nicht mal viel. Nur neulich, als er eine Sicherheitsnadel heruntergeschluckte, mußte er schleunigst ins Krankenhaus gebracht werden, wo man ihm diesen „Gang“ seines sonderbaren Diners wieder entfernte. Und trotzdem sind seine Eltern nicht sonderlich besorgt um den kleinen Burschen. Es handelt sich hier offenbar um ein väterliches Erbteil. Haylof senior, der Vater, ist nämlich als der „Mann mit dem Straußenkragen“ bekannt. Als solcher verzehrt er vor einem staunenden Publikum Kaffierklingen, elektrische Birnen, Glasfasern und ähnliche schmackhafte Dinge. Wie es scheint, wird Jung-Artur ihm eines Tages im Geschäft folgen. Alle Anlagen hat der Junge dazu!

Banti und ihre vier Ehemänner.

Indische Frauen haben es nicht leicht nach unseren Begriffen. Immerhin dürfte auch in diesem Lande ein weibliches Wesen selten soviel Pech in der Wahl des Mannes gehabt haben wie Banti, ein Mädchen aus dem Punjab. Der erste Mann, den sie heiratete, beging einen Mord, er wurde gefaßt und nach dem Gesetz und Recht gehängt. Der zweite, der Bantis Gatte wurde, betätigte sich solange als — Einbrecher, bis man ihn erwischte; er wanderte ins Gefängnis. Banti war gezwungen, sich nach einem neuen Gefährten umzusehen. Die Heiratszeremonie mußte allerdings diesmal wegen des immer noch lebenden „Zweiten“ unterbleiben. Aber auch der dritte war ein übler Bursche. Er wurde ebenfalls wegen Mordes verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Banti kam zu einem vierten Mann, einem gelehrteren und wohlhabenden Eingeborenen von gutem Ruf. Hier schien ihr endlich eine bessere Zukunft zu blühen. Aber da brach der Gatte Nummer 2 aus dem Gefängnis aus und entführte sie aus dem neuen „Glück“. Sie mußte ihn auf seiner weiteren Flucht durch Indien begleiten. Unterwegs begegnete ihrem Begleiter ein Mann, gegen den er eine uralte Feindschaft hegte. Er erschlug ihn kurzerhand. Die englische Polizei jagte und fing ihn, und das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

Dem Kleinkind, dem Zeitungspapier und Kohle schmecken.

Der zwanzig Monate alte Artur Haylof, der mit seinen Eltern zu Kilburn in England lebt, hat wohl den wunderbarsten Appetit, von dem man seit langem vernommen hat. Haylof junior verzehrt, ungleich seinen Altersgenossen, mit Vergnügen — Zeitungspapier, Kohle und die Bestand-

Aus Westdeutschland

Aus den sauerländischen Bergen

Attendorn. (Lokomotive verursachte vier Waldbrände.) Dichte Rauchwolken aus den Bergen künden am Sonntagmittag einen Großbrand an. Unterhalb Wigge war ein dem Freiherrn von Fürstenberg gehörender Fichtenbestand in Brand geraten. Dem schnellen Eingreifen der Löschzüge Hegggen, Dinschede, Helben (Amtsfeuerwehr) und der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Attendorn gelang es, in Gemeinshaft mit den sechzig Jungen des Landjägerlagers Schnellenberg, das Feuer so zu bekämpfen, daß es nicht auf wertvolle ältere Fichtenbestände von großem Umfange übergriff. Der Brand ist auf eine Reichsbahnlokomotive zurückzuführen, die auf der Strecke bis Hagen noch weitere drei Brände verursacht hatte, die aber schnell gelöscht werden konnten.

Siegen. (Der neue Etat der Stadt.) Der neue Haushalt der Stadt Siegen für 1938/39 wurde jetzt verabschiedet. Er verzeichnet im ordentlichen Etat eine Einnahme und Ausgabe von 470 820 RM. Im außerordentlichen Etat eine Einnahme und Ausgabe von 224 700 RM. An besonderen Aufgaben für 1938 sind vorgesehen die Siegeregulierung (Kaufpreis etwa 70 000 RM), der Ausbau der Eisenfachschule, Neubau eines Waisenhauses (Anna-Helenen-Stift).

Begdorf-Sieg. (Nach 53 Ehejahren am gleichen Tage gestorben.) Zwei Todesfälle, die in ihrer Eigenart so leicht kein Beispiel haben, waren hier am Donnerstag zu verzeichnen. Der im 80. Lebensjahr stehende Kaufmann Wilhelm Götthardt war seit einigen Tagen erkrankt und man hatte im Hinblick auf sein hohes Alter kaum noch Hoffnung, daß er wieder genesen werde. Am Dienstag erkrankte nun auch seine bis dahin gesunde, 76jährige Gattin, mit der er 53 Jahre verheiratet war. Zwei Tage nur lag sie krank zu Bett, als sie starb. Knapp drei Stunden später entschlief auch ihr Ehemann.

Herscheid. (Ein Bauer in den Flammen umgekommen.) Auf einer bei Ebbermühle gelegenen Waldparzelle, auf der gefälltes Holz lagerte, brach ein Brand aus. Durch das trockene Wetter und die Sonnenhitze verbreitete sich das Feuer schnell auf den ganzen Bestand. In

der Nähe der Brandstelle war der 82 Jahre alte Landwirt Friedrich Wilhelm Herzhoff aus Ebbe mit Feldarbeiten beschäftigt. Anscheinend hat er nach dem Uberschlagen des Feuers versucht, den Brand zu löschen. Blosch war er von Rauch und Flammen umgeben und hatte nicht mehr die Kraft, sich in Sicherheit zu bringen. Die Löschmannschaften konnten nur noch die Leiche des alten Mannes bergen.

Hannover. (Eisenbahnunfall in Hannover-Herrenhausen.) Am Sonntag gegen 16 Uhr entgleisten bei der Durchfahrt des Bahnhofes Hannover-Herrenhausen zwei Personenzüge.

Aus dem rhein.-westf. Industriegebiet

Bergkamen. (Todessturz in den Schacht.) Auf der Zeche „Grimburg“, wo noch vor wenigen Tagen ein Bergmann zu Tode gekommen ist, stürzte am Donnerstag der Schachthauer Hugo Buske von hier, bei Ausbesserungsarbeiten in den Stempel und wurde auf der Stelle getötet.

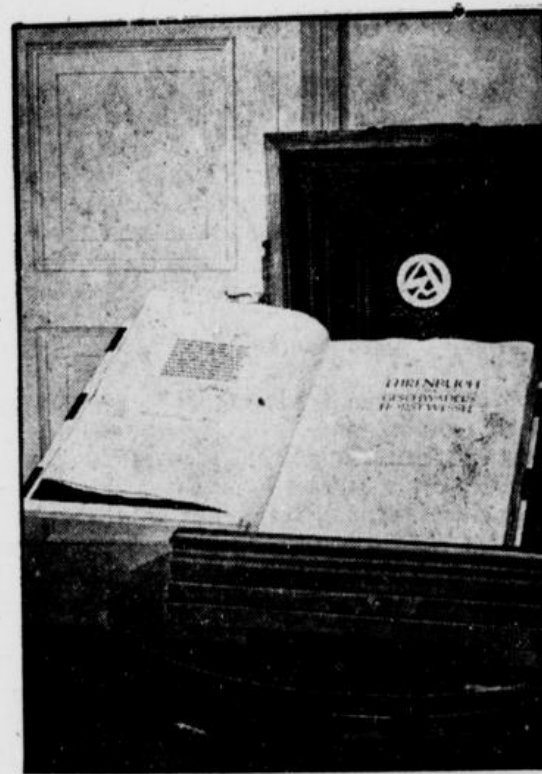
Reddinghausen. (Vier Stachelschweine ausgerissen.) Aus dem hiesigen Helmtiergarten konnten 4 Stachelschweine entweichen. Eines von ihnen konnte schon bald in der Gegend von Speckhorn, zwei weitere auf der Diele eines Bauernhauses am Stübberberg eingefangen werden. Nun fehlt noch eines dieser Stachelträger, wurde allerdings an mehreren Stellen unserer Gegend gesehen, doch hofft man, es gleichfalls gelegentlich wieder einfangen zu können.

Essen. (Zigeunerinnen fanden wieder Dumme.) Vor einigen Tagen erschienen bei einer Familie in der Weizenstraße in Essen-Borbeck zwei Zigeunerinnen, die Kurzwaren zum Kauf anboten. Ferner erklärte die eine Zigeunerin der Ehefrau, daß ihr Ehemann leidend sei; sie werde ihm aber helfen, wenn die Frau alles tue, was sie ihr sage. Auf die Zusage der Ehefrau

Herrenhausen infolge Gleisverwerfung die letzten drei Wagen des D-Zuges 74 Hamburg-Hannover-Frankfurt a. Main. Die beiden Wagen am Schluß des Zuges stürzten dabei um. 6 Reisende wurden verletzt, darunter eine Frau aus Bamberg erheblich. Vier der Verletzten konnten ihre Fahrt fortsetzen. Der Verkehr wird durch eingeleigten Betrieb aufrechterhalten.

Wiedenbrück. (Alte Windmühle durch Brand gefährdet.) Wahrscheinlich infolge Heißlaufens des Motors brach in der dem Müller Deckenbrock in Lette gehörenden alten Windmühle ein Schadenfeuer aus, durch das der Bestand dieses alten Kulturdenkmals ernstlich gefährdet erschien. Der Feuerwehr gelang es jedoch, den Brand so rechtzeitig zu löschen, daß der Brandschaden sich auf nur etwa 400 RM belaufen wird. Die Mühle aber blieb erhalten.

ließ sich die Zigeunerin das im Hause aufbewahrte Geld zeigen. Die Zigeunerin veranlaßte die Frau nun, drei Liter Wasser zu beten und Salz auf den Hof zu streuen. Diese Gelegenheit benutzte die Zigeunerin, um sich 500 RM. anzueignen. Erst als die Gattinnen sich entfernt hatten, wurde der Diebstahl bemerkt. Dieser Vorfall beweist wieder einmal: Der Trick kann noch so alt sein, es finden sich immer wieder Dumme, die auf ihn hereinfallen.



Wesbild (M.)

Stabschef Luge überreichte dem Hott-Wessel-Geschwader

in Dortmund ein Buch, das dem Gedächtnis der gefallenen SA-Kameraden gewidmet ist. Ihr Geist lebt im Geschwader der Hott-Wessel weiter.

Aus Westfalen-Nord und Lippe

Soest. (Brand im Arnberger Wald.) Bei Neuhaus stand eine Fichtenschonung von 3 bis 4 Morgen in Flammen. Die sofort alarmierte Körbecker Feuerwehr konnte mit Unterstützung von Waldbauern den Brand auf seinen Herd beschränken. Zu gleicher Zeit brannte es auch am Fürstenberger Forsthaus. Ein Komplex von 20 bis 25 Morgen Buchenkneipholz und 60jähriger Fichten stand hier in Flammen. Eine weitere Ausdehnung konnten die Feuerwehren der Umgebung, Arbeitsdienst aus Arnberg und Waldbauer nach angestrengter Arbeit verhindern.

Geseke. (Skelett und Hufeisen aus dem Böhmerwald.) In der Hahndorfer Straße fand man bei Kanalbauarbeiten in etwa ein Meter Tiefe das wohlerhaltene Skelett eines großen, starken, noch verhältnismäßig jungen Mannes und dicht dabei mehrere alte Hufeisen, die aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) stammen. Man darf daher auch wohl annehmen, daß das Skelett seit dieser Zeit hier ruht.

Paderborn. (Riesenfeuer in einer Möbelfabrik.) In dem benachbarten Neuhaus wütete in der Nacht zum Sonntag ein Großfeuer. In der Schreinerei der Möbelfabrik Hunsting war ein Brand ausgebrochen, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Trotz aller Löschanstrengungen wurde Haus um Haus der ausgedehnten Fabrikanlagen erfaßt. Eine benachbarte Fabrik und zahlreiche Wohnhäuser wurden vorwiegend geräumt. Als die Gefahr weiter zunahm, benachrichtigte man auch noch die Wieselburger Berufsfeuerwehr und die des Paderborner Flugplatzes, die beide mit ihren Großgeräten erfolgreich eingriffen. Die gesamte Möbelfabrik mit ihren Werkhallen brannte jedoch vollständig nieder.

Unna. (71 Küken getötet, den Unschuldigen ermordet.) In der Nachbargemeinde Heeren-Werde fand der an der Nordstraße wohnende G. morgens in seinem Hühnerstall von seinen sechs Wochen alten Küken nicht weniger als 35 ermordet. Seine Wut richtete sich sogleich gegen Nachbarn, denen er dann, ohne Schuldbeweis den Garaus machte. Daß er dem braven Hühnerfänger bitteres Unrecht getan hatte, mußte er am nächsten Morgen in schwerer Enttäuschung feststellen. Denn da lagen sogar 36 Küken tot im Stall. Auch in einem benachbarten Hühnerstall waren bereits viele Hühner und Küken getötet worden. Man vermutet, daß ein Mörder oder Wiesel der Übeltäter ist. Hätte der G. es sich etwas besser überlegt, hätte er Nachbarn nicht in Verdacht zu haben brauchen und dadurch wahrscheinlich sich allerhand Ärger erspart. Denn haben töten Tiere, um sie zu fressen. Hier aber war den Tieren das Blut abgeflossen worden.

Hersford. (30 fertige Küchen verbrannt.) In der Drögechen Möbelfabrik brach wahrscheinlich infolge Ueberheizens der Dampfheizung ein Schadenfeuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die Gefolgschaft

sich zum Teil über das Dach in Sicherheit bringen mußte und auch die benachbarten Häuser stark gefährdet waren. Durch den Brand wurden außer den Maschinen und dem Rohmaterial dreißig fertige Küchen vernichtet.

Methler. (Radfahrer der Schüler tödlich verletzt.) Das achtjährige Söhnchen des Bergmanns Lewin in Westf. war im Auftrage seiner Eltern abends mit seinem Fahrrad zum Schuhmacher gefahren, um Schuhe wiederherzustellen. In einer Wegekreuzung prallte er mit einem Personenzug zusammen, wurde dabei von einem Baum geschleudert und mußte mit schweren inneren Verletzungen nach Kurl ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er am nächsten Morgen gestorben.

Von Rhein, Mosel, Saar

Düsseldorf. (40 000 Amtsträger des Reichsluftschutzbundes in Desterreich.) Nach der feierlichen Einweihung der neuen Landesgruppen-Luftschutzbundschule in Bad Godesberg am Sonntagabend veranstaltete die Landesgruppe Rheinland des Reichsluftschutzbundes am Sonntagabendvormittag auf dem Raifeld in Düsseldorf einen Appell von fast 40 000 Amtsträgern des RLW. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die feierliche Weihe von 64 neuen Fahnen durch den Präsidenten des RLW, Generalleutnant von Roques. Ministerialrat Großkreuz vom Reichsluftfahrtministerium überbrachte die Grüße und Wünsche des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring.

Köln. (Friedwagen mit Personenzug zusammengefahren.) Auf der Strecke Köln-Brühl der Köln-Bonner Eisenbahn trug sich am Samstag ein schweres Unglück zu. Ein leerer elektrischer Friedwagen mit Beiwagen fuhr kurz vor Hermülheim auf einen haltenden Personenzug. Dabei wurden 12 Personen leicht verletzt, die nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Drei Personen, die schwerere Verletzungen davongetragen hatten, mußten einem Krankenhaus zugeführt werden.

Koblenz. (Kredit auf Märchen.) Vor dem Koblenzer Gericht hatte sich am Dienstag ein Mann aus Sinzig wegen fortgesetzten vollendeten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte, der stets um Geld verlegen war, hatte sich auf die ungelöblichste Art Geld zu verschaffen gewußt. Einmal erzählte er mit Leidenbittern, daß sein geliebtes Kind schwer erkrankt sei, und es gelang ihm mit diesem Märchen, die Herzen mancher Volksgenossen zu erweichen mit dem Erfolge, daß kleinere Darlehen flossen, von denen die Geber nie einen Pfennig wiedersehen. Als mit diesem Schwindel nichts mehr zu erreichen war, ließ er sogar sein Kind sterben, worauf prompt wieder der gewünschte Geldregen einsetzte. Mit gefälschten und fin-

gierten Briefen legte er andere Leute hinein. Den Gipfelpunkt seiner Schwindelkette bildete das Märchen von einer Erbante, mit dem er ein Möbelgeschäft hereinlegte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Trier. (Vier Jahre Zuchthaus für Fahrraddiebin.) Am Dienstag hatte sich vor der Großen Strafkammer in Trier eine 28jährige Diebin zu verantworten. Der Angeklagten waren nicht weniger als 22 Fahrraddiebstähle zur Last gelegt. Das Mädchen hat bereits zwölf Strafen verbüßt. In Pforzheim war sie als Hausgehilfin tätig, wurde aber bald entlassen, als man erfuhr, daß sie wegen Eigentumsvergehens vorbestraft sei. Sie ging dann auf die Wanderschaft. Unterwegs stahl sie ein Fahrrad nach dem anderen und machte die Räder zu Geld. In Trier erliefte sie ihr Schicksal. Die Angeklagte, die außerdem unterwegs einen jungen Mann um 20 RM. bestohlen und einen anderen um 3 RM. betrogen hat, ist im vollen Umfang geständig. Das Gericht verurteilte die unverbesserliche Diebin zu vier Jahren Zuchthaus, sah aber diesmal noch von der Verbhängung der Sicherungsverwahrung ab.

Frankfurt. (Großfeuer in einer Gummischuhfabrik.) In der Hanauer Gummischuhfabrik entstand am Sonntag früh gegen 4 Uhr ein Großfeuer. Kurz nach Ausbruch bildete die Fabrik ein einziges Flammenmeer. Soldaten leisteten die erste Hilfe. Die Vulkanisationsstätten, die Ladaabteilung und die Entleererei sind vollständig ausgebrannt. Das gesamte Material, das Warenlager, die Fertigfabrikate und die auf Reifen gespannten halbfertigen Schuhe wurden vernichtet. Der Betrieb beschäftigt 1300 Arbeiterinnen und muß zum größten Teil für mehrere Wochen stillgelegt werden. Die Betriebsführung versucht, einen Notbetrieb einzurichten. Als Ursache wird Selbstentzündung angenommen.

Sturmgloden über Wien

Roman aus Österreichs Freiheitskampf 1933
von Franz Maltzhofer

Verlag: Drei Quellen-Verlag, Kempten

13. Fortsetzung.

„Mama, bitte, was möchtest du?“ sagt Schorsch und steht auf der Schwelle.
„Da, ich weiß nicht, wer das ist, kenne den Namen gar nicht. Das wird wer für dich sein.“
„Rein, Mama. Vina, hat er nicht gesagt, in welcher Angelegenheit?“

„Rein, er möchte die Frau Finanzrat...“
„Schorsch, ich bitte dich, ich kann nicht. Du siehst, wir tochen Ribisel (Johannisbeeren) ein. Geh, Schorsch, geh du.“
Im Salon steht Hermann und wartet.
Es ist eine der schwersten Stunden seines Lebens.
Die Türe öffnet sich.
Hermann macht ein paar Schritte entgegen. „Hermann Fries.“

„Georg Kolb.“
„Da reichen sich die beiden Männer die Hände.“
„Bitte...“ sagt Schorsch, „nehmen Sie Platz, Herr Doktor! Mama läßt sich entschuldigen.“
Hermann setzt sich nicht. Er steht noch und sieht nachdenklich zu Boden.

„Vielleicht ist es besser so, daß ich es Ihnen mitteile“, sagt er langsam. „Ich habe... einen Auftrag... von meinem Freund Hans... an Ihr Fräulein Schwester. Mein Freund ist... tot.“

„Um Gottes willen!“ fährt Schorsch auf. „Wieso denn?“
„Von einem Heimwehrmann... meuchlings erstochen.“
Schorsch faßt die Lehne eines Stuhles.

Er sieht zu Boden... schluckt, ehe er sprechen kann.
„Ich will es meiner Schwester schonend mitteilen.“
Da sieht ihn Hermann an. „Ich glaube im Sinne des Toten zu handeln... wenn ich Sie bitte, Ihre Schwester zu rufen, daß ich es ihr selbst sagen kann.“

Sie sehen sich in die Augen. Dann geht Schorsch zögernd hinaus.

„Mama... wo ist... Annerl?“
Christine fällt der Gummiring, mit dem sie das Einmachglas schließen will, aus der Hand. Vina hebt ihn auf und reicht ihn ihr. Schorsch's Stimme war so eigentümlich. „Was ist denn los? Was willst du denn von Annerl?“
„Wo ist... Annerl?“ fragt Schorsch noch einmal.
„Sie ist im Garten, bei den Ribiseldäusen.“
Schorsch dreht sich schweigend um, geht die Veranda-
stufen hinunter und den etwas verwachsenen, kleinen Weg zur Gemüseabteilung des Gartens, wo die Johannisbeer-
stäuden sind.

Indessen geht Hermann auf dem Teppich lautlos auf und nieder.

Seine Augen haften auf den Bildern, den Möbeln und Dingen und leben sie kaum.

Annerl hat eine Gummischürze vorgebunden, pflückt eifrig und hört Schorsch's Schritte nicht.
Morgen ist Sonntag. Wenn nur Vina noch da wäre, könnte ich ihm telefonieren, daß er mich wieder an der polnischen Kirche abholt. Ich werde ihm noch eine Rohrpostkarte schreiben. Er bekommt sie heute sicher noch vor 8 Uhr.

„Annerl...“
Sie sieht auf und lacht. „Schorsch, gelt, ich schau lustig aus. Es ist furchtbar langweilig allein. Komm, hilf mir ein bißchen. Da, schau, da sind große, die kannst du leichter pflücken...“

Die Arme hängen ihm kraftlos an den Schultern. Er muß sich furchtbare Gewalt antun.

„Annerl...“ sagt er noch einmal, und sie läßt den Zweig los und sieht ihn an.

„Ja... was hast du denn, Schorsch? Ist dir etwas?“
„Nein... es ist Besuch da.“
„Besuch?... Befall?“
„Nein... Doktor Fries.“

„Doktor Fries...?“ Sie schlüpft schnell aus der Gummischürze und breitet sie über den gefüllten Korb.

„Schorsch, Hans läßt mir etwas sagen, gelt? Weißt du's schon?“

Schorsch wendet sich rasch um. „Kommi!“ und denkt: Ich sollte sie vorbereiten. Wie soll ich das machen? Darmherziger Gott...“

Wo der Weg breiter wird, gehen sie nebeneinander.

Schorsch setzt zum Sprechen an und schweigt wieder.

„Der Papa ist doch nicht zu Haus?“ fragt Annerl ein wenig ängstlich.

„Nein... er ist zu seiner Schachpartie.“

„Mich wundert das, Schorsch, daß Hans den Doktor Fries zu uns ins Haus schickt. Es wird doch nichts Schlimmes sein?“

Schorsch streift mit einem kurzen Blick das blühende Gesicht Annerls... und ihren lachenden Mund... die Augen, die strahlend blau sind.

„Nein, was sollt' denn Schlimmes sein, Schorsch, gelt, nein?“

Da quält er es sich über die Lippen:

„Du wirst ja gleich hören.“

Er macht die Türe auf, läßt sie eintreten und hat einen unwiderstehlichen Drang, sie wieder, ohne selbst einzutreten, zu schließen. „Rein... ich laß sie nicht allein!“

„Doktor Fries...“ sagt Annerl schnell und reicht ihm die Hand. Dann sieht sie in sein Gesicht und schließt den Mund. Sie hat sagen wollen: Ich freue mich...“

Hermann sagt langsam und fest:

„Fräulein Kolb, ich bringe Ihnen Grüße von meinem Freund...“

„Und...?“ sagt Annerl angstvoll.

Es ist ein langes Schweigen.

Über Annerl geht ein Zittern.

„Und...?“ fragt sie noch einmal.

„Es ist keine Sorge... gewesen... und seine... letzte Bitte... daß Sie es tragen mögen... tapfer...“

Er kann nicht weiterreden.

Die weit aufgerissenen Augen starren auf ihn.

Der kleine Mund schreit lautlos auf.

Da sagt er schnell: „Er ist für unsere heilige deutsche Sache... den Heldentod gestorben...“

VIM
PUTZT ALLES

auch Holzgeräte

ausgiebig - sparsam - billig

Furchtbare Sekunden, in denen alles aufzuhören scheint.

Die Zeit. Das Leben. Alles.

Annerl steht noch immer unbeweglich.

Schorsch legt den Arm um sie.

Unter der Bewegung kommt sie zu sich.

Sie fällt nicht in Ohnmacht, und sie schreit nicht auf.

Aber... den Blick... der einen Abgrund von Schmerz aufgerissen hat... hat Schorsch nie mehr im Leben vergessen.

Dann sagt sie, zitternd am ganzen Leib:

„Ich will... zu ihm!“

Dreht sich und fällt an Schorsch's Schulter.

„Doktor Fries... soll... mich... du... Schorsch...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

„Ich will... zu ihm...“

Neuestes in Kürze



Chinesische Flüchtlinge suchen Schutz in Shanghai.
Während zu Beginn des japanisch-chinesischen Konflikts Tausende von Chinesen aus Shanghai flüchteten, suchen jetzt ebenso viele Tausende von Chinesen aus den Kampfgebieten Schutz in Shanghai. Daß sich die Stadt in japanischen Händen befindet, stört die Flüchtlinge, wie man sieht, nicht im geringsten. Weltbild (M).

Änderung in der Stellung der Musikinspektanten und Musikmeister der Wehrmacht.

Berlin, 16. Mai. Durch Verordnung des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom 12. April 1938 ist eine Änderung in der Stellung der Musikinspektanten und Musikmeister der Wehrmacht getroffen worden.

Hiernach bilden die Musikinspektanten und Musikmeister eine Ranggruppe für sich zwischen Offizieren und Unteroffizieren.

Im Dienstgrad und Dienststrang entsprechen künftig: der Obermusikinspektant dem Oberstleutnant (Regimentskapitän), der Musikinspektant dem Major (Regimentskapitän), der Stabsmusikmeister dem Hauptmann (Kapitänleutnant), der Obermusikmeister dem Oberleutnant, der Musikmeister dem Leutnant.

Die Dienstgradabzeichen sowie die Beförderung werden neu geregelt. Einzelheiten werden in den Verordnungsblättern der Wehrmachtsteile bekanntgegeben.

Eine polnische Gesellschaft verhindert eine deutsche Veranstaltung.

Kattowitz, 16. Mai. Die Jungdeutsche Partei für Polen hatte das Deutschum Ostoberschlesiens eingeladen, mit ihr am Sonntag wieder in einer öffentlichen Großkundgebung den „Tag der Deutschen Arbeit“ zu feiern. Als Schauplatz dieser Kundgebung, auf der Senator Wiesner sprechen sollte, war das große Sportstadion des 1. F. C. Kattowitz ausersehen. Nachdem die entsprechende Genehmigung der Polizeibehörde vorlag, wurden alle Vorbereitungen getroffen, um das Stadion zu einer würdigen Feierstunde auszugestatten. Am Sonnabendmittag schaltete sich jedoch die Verwaltung der Interessengemeinschaft (frühere Kattowitzer Arbeitergesellschaft und Ver. König- und Laurahütte), die sich jetzt in polnischem Staatsbesitz befindet, ein und verhinderte die Durchführung dieser von dem ostoberschlesischen Deutschum seit einer Reihe von Jahren durchgeführten Veranstaltung. Die polnische Gesellschaft drohte dem 1. F. C. Kattowitz, der das Grundstück des Sportplatzes auf Grund eines Vertrages von der Interessengemeinschaft bis zum Jahre 1952 gepachtet hat, Zwangsmaßnahmen an, u. a. die sofortige Wegnahme des Platzes, falls der Klub das Stadion zu „nichtportlichen“ Veranstaltungen abgeben sollte. Die Mitteilung, die über einen polnischen Rechtsanwalt geleitet wurde, stützt sich auf eine einseitige Auslegung des Pachtvertrages. Um den unter Opfern der deutschen Volksgruppe errichteten Platz nicht zu gefährden, hat sich das Deutschum gezwungen gesehen, dem von der Interessengemeinschaft ausgeübten Druck nachzugeben und die Veranstaltung vorläufig abzusagen.

Prags Antwort auf die Schritte Englands und Frankreichs in der Nationalitätenfrage.

Prag, 16. Mai. Das amtliche Prager Pressbüro meldet zu dem Schritt der englischen und der französischen Regierung in der Nationalitätenfrage: Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat der britischen und französischen Regierung die Antwort der tschechoslowakischen Regierung auf das freundschaftliche Einverständnis der Gelehrten Großbritanniens und Frankreichs vom 7. Mai notifiziert.

Prag kündigt Verhandlungen mit den Minderheiten über das Nationalitätenstatut an.

Zu dieser Meldung wird an unterrichteter Stelle noch bekanntgegeben, die Tschechoslowakei verstehe und begrüße das Interesse Englands und Frankreichs an einer Lösung der sudetendeutschen Frage. Die Tschechoslowakei wolle im Sinne der Ratschlüsse der Weltmächte alles tun, was die Gerechtigkeit fordere.

Die Antwort Prags weist dann auf das Nationalitätenstatut hin, das die Gleichstellung aller Völker der tschechoslowakischen Republik durchzuführen wolle. Gleichzeitig wird den Regierungen Englands und Frankreichs mitgeteilt, daß über den Inhalt dieses Statuts nach seiner Fertigstellung Verhandlungen mit den Vertretern der Nationalitäten, insbesondere der deutschen, eingeleitet würden.

Verlagsleitung: Wilhelm Schulte. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Schriftleiter Otto Steinberg; für den Anzeigenteil: Wilhelm Schulte. Druck und Verlag: Verlag des Gemeinnützigen, Wilhelm Schulte, sämtlich zu H'lmberg D.-M. IV/38: Ueber 3000. Zur Zeit ist Liste Nr. 5 gültig.

Reichstheaterfestwoche in Wien.

Berlin, 16. Mai. Die 5. Reichstheaterfestwoche wird nach Entscheidung von Reichsminister Dr. Goebbels als erste Reichstheaterwoche im Großdeutschen Reich in der Zeit vom 12. bis 19. Juni in Wien stattfinden. Die Reichstheaterfestwoche in Wien erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß zum ersten Male nicht nur die örtlichen Bühnen beteiligt sein werden, sondern daß auch die ersten Bühnen der Reichshauptstadt mit geschlossenen Ensemble-Gesellschaften daran teilnehmen.

Großer Schuppenbrand in Bitterfeld.

Bitterfeld, 17. Mai. In den Abendstunden des Montag brach in einem Werk der J. G. Farben (Bitterfeld-Süd) in einem alten Holzschuppen ein Großfeuer aus. Es entstand kein wesentlicher Materialschaden; auch die Aufrechterhaltung des Betriebes wurde in keiner Weise gestört. Die Ursache des Brandes ist Selbstentzündung infolge der außergewöhnlichen Hitze.

Großfeuer in Schneidemühl.

Schneidemühl, 17. Mai. Am Sonntag gegen 18 Uhr brach in den Fea-Werken AG. in Schneidemühl, dem größten Holzindustrievernehmen der Grenzmark Posen-Westpreußen, ein Feuer aus, das die Zimmerei und die langgestreckte Hobelmaschinenhalle erfaßte, die gegen Mitternacht noch ein riesiges Flammenmeer bildete. Der Schaden ist gewaltig und im einzelnen noch gar nicht abzuschätzen. Hobelmaschinenhalle und Zimmerei waren bis unter das Dach mit größtenteils fertigem Material gefüllt, u. a. Baumaterial für Arbeitsdienstlager, das am Montag verladen werden sollte. Außerdem wurden wertvolle Maschinen durch die Flammen vernichtet. Neben der Schneidemühl-Firewehrpolizei sind Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Technische Nothilfe, motorisierte Gendarmen und Schutzpolizei eingesetzt.

Großer Waldbrand bei Rathenow.

Rathenow, 16. Mai. Am Sonntagmittag brach in der Heide zwischen Aliey und Schollene ein Brand aus, bei dem etwa 1000 Morgen Wald vernichtet wurde. Die Wehrmacht, die Luftwaffe und der Reichsarbeitsdienst aus dem Gebiet Rathenow, Stendal, Schönehausen und Arnburg wurden zur Unterstützung der Feuerwehr herangezogen. Erst nach viertägigem Kampf konnte den Flammen Einhalt geboten werden. Vor 10 Jahren ist das gleiche Waldgebiet bereits einmal von einem Brande heimgesucht worden. Damals waren 10 000 Morgen in Flammen aufgegangen.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner in Wien.

Wien, 16. Mai. Reichsjustizminister Dr. Gürtner traf in Begleitung der Staatssekretäre Dr. Schlegelberger und Dr. Freisler Montag vormittag in Wien ein, wo er am Bahnhof von Minister D. Sueber begrüßt wurde. Der Wiener Aufenthalt des Reichsjustizministers Dr. Gürtner ist auf zwei Tage anberaumt, sodann werden die Städte Graz und Innsbruck besucht.

Übernahme der Amtsgeschäfte durch die neue ungarische Regierung.

Budapest, 16. Mai. Die Regierung Imredy übernahm am Montag die Amtsgeschäfte. Die neuernannten Leiter des Innen-, des Handels-, des Unterrichts- und des Arbeitsministeriums begrüßten dabei die Beamtenchaft in Ansprachen.

Niesiger Hotelbrand in U.S.A.

Atlanta (Georgia), 16. Mai. In den frühen Morgenstunden des Montag brach im hiesigen Hotel „Terminal“ ein Großfeuer aus. Die mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen wurden durch starken Wind noch angepöcht. Bislang sind 24 Leichen geborgen worden. 22 Personen werden noch vermißt, während 12 schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch die Einsturzgefahr stark behindert. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Aufdeckung einer Geheimorganisation in Beirut.

Beirut, 16. Mai. Die Libanon-Polizei deckte in der Nacht zum Montag in Beirut eine Geheimorganisation unter Leitung eines Dr. Chalfoun auf. Das Ziel dieser Organisation sollte der Sturz des augenblicklichen parlamentarischen Systems sein. Die Untersuchung förderte eine große Anzahl von Waffen und Bomben zutage. Bisher sind etwa 40 Personen verhaftet worden, wobei es zu Schießereien mit der Polizei kam. Die Libanon-Polizei befindet sich zwar im Alarmzustand, doch herrscht im ganzen Lande Ruhe.

Ueber 20 Millionen Unterstützungsempfänger in den Vereinigten Staaten.

Washington, 16. Mai. Laut Mitteilung des Sozialen Sicherheitsamtes betrugen die von der Bundesregierung den Staaten und den Gemeinden getragenen Kosten für die Arbeitslosenunterstützung im Monat März dieses Jahres 234 800 000 Dollar. Dies ist ein Mehr von acht vS. gegenüber dem Monat Februar. Ueber 20 Millionen Personen bezogen in den Vereinigten Staaten öffentliche Unterstützung in irgendeiner Form.

Revolution eines mexikanischen Generals? — Ausnahmezustand in San Luis Potosi.

New York, 16. Mai. Associated Press meldet aus San Luis Potosi in Mexiko, daß die mexikanische Bundesregierung Cardenas einen Aufstand des mexikanischen Generals Cedillo befürchte. San Luis Potosi befindet sich im Ausnahmezustand. Auf den Dächern der Kirchen und auf den öffentlichen Plätzen seien Maschinengewehre und Geschütze aufgestellt. Militär patrouilliert durch die Straßen.

Renten-Verbesserung für Kriegerwitwen

Für die Kriegerwitwen, die neben der Witwenrente nach dem Reichsversicherungsgezet noch eine Witwenrente aus der Sozialversicherung beziehen, wirkt sich das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherungen vom 21. Dezember 1937 erfreulicherweise besonders günstig aus. Eine Kürzung der Witwenrenten aus der Sozialversicherung wegen des Bezuges von R.V.G.-Witwenrenten findet künftig in der Regel nicht mehr statt.

Bisher ergab sich für die Witwen folgende Regelung:

- | | |
|---|------------|
| a) Witwenrente nach dem R.V.G. ohne Ausgleichszulage (ohne Ortszulage und Zusatzrente) | R.M. 27.— |
| kürzungsfrei waren | R.M. 25.— |
| anzurechnender Betrag | R.M. 2.— |
| b) Witwenrente nach dem R.V.G. mit einfacher Ausgleichszulage (ohne Ortszulage und Zusatzrente) | R.M. 36.45 |
| kürzungsfrei waren | R.M. 25.— |
| anzurechnender Betrag | R.M. 11.45 |
| c) Witwenrente nach dem R.V.G. mit erhöhter Ausgleichszulage (ohne Ortszulage und Zusatzrente) | R.M. 45.90 |
| kürzungsfrei waren | R.M. 25.— |
| anzurechnender Betrag | R.M. 20.90 |

Infolge Erhöhung des kürzungsfreien Betrages von 25 R.M. auf 50 R.M. ab 1. Januar 1938 übersteigt die Witwenrente nach dem R.V.G. (ohne Ortszulage und Zusatzrente) den kürzungsfreien Betrag nicht, so daß die Witwenrenten aus der Sozialversicherung wieder voll gezahlt werden. Eine Ausnahme bilden nur die Witwen, die zu ihrer Witwenrente nach dem R.V.G. noch einen Zuschuß erhalten. (M.S.G.)

Bodan. (Unvorsichtigkeit mit dem Tode geht händ.) Ein elfjähriger Junge fuhr auf seinem Fahrrad die Poststraße in Richtung Dorfener Straße hinunter. Unter der Unterführung wendete er plötzlich sein Fahrrad, ohne mit dem Arm ein Zeichen zu geben, und wurde daher von einem Lieferwagen, der gleich hinter ihm fuhr, angefahren und zu Boden geschleudert. Die Verletzungen, die der Jung: dadurch erlitt, waren so schwer, daß er noch in der gleichen Nacht im Krankenhaus, in das man ihn gebracht hatte, starb.



Die Kampf-lin.: in Spanien.

Weltbild / Giese (M.)

Nach dem Durchbruch der nationalen Truppen zum Mitteländischen Meer, der die Bolschewikenfront in zwei Teile zerriß, hat General Franco weiter Boden in Richtung auf Valencia gewonnen. Unser Kartenbild zeigt den gegenwärtigen Verlauf der Fronten.

In der Blüte abgerissen
eilst Du früh dem Grabe zu,
ob, so nimm als Sterbekissen
Elterntränen mit zur Ruh.
Geliebt, beweint und nie vergessen.



Am Sonntagabend gegen 6,45 Uhr entschlief nach kurzer,
schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, unsere liebe
gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine und Nichte

Wilhelmine Kohlhage

im blühenden Alter von 16½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Heinrich Kohlhage

Hohenlimburg, Herlohn, Niederaden, Drefel bei Altena,
Werdohl, den 17. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Mai, nachmittags
4.30 Uhr vom Eisener Krankenhaus aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf!

Am 13. Mai 1938 starb unser Bundeskamerad

Fritz Bowilleit

Seit seiner Zugehörigkeit zum hiesigen Orts-
verband hat er stets regstes Interesse für das koloniale
Geschehen gezeigt.

Wir haben ihn als Kameraden schätzen gelernt
und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichskolonialbund
Ortsverband Hohenlimburg

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir
hiermit allen, besonders Betriebsführer und Gefolgs-
schaft der Firma Hoesch A.-G. für die zahlreiche
Beteiligung, unsern innigsten Dank.

Frau Elisabeth Flanz
und Kinder

Hohenlimburg, im Mai 1938.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Werner Piqué

Hildegard Piqué

geb. Degenhardt

Aurich
Ostfriesland

Hohenlimburg
Freiheitstraße 40

17. Mai 1938

Verdingung

Für die Auswechslung von Gas- und Wasserleitungen
in der Mühlensteich- und Karlstraße sollen die Erd- und
Rohrverlegungsarbeiten vergeben werden. Die Angebots-
unterlagen können bei den Stadtwerken, Goethestraße 2
gegen Zahlung einer Gebühr von 1,00 RM., soweit der
Vorrat reicht, bezogen werden. Verschlüsselt, mit ent-
sprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Don-
nerstag, den 26. 5. 1938, 11 Uhr bei der oben bezeichneten
Dienststelle einzureichen. Eine Begehung der Strecke fin-
det statt am Freitag, 20. Mai 1938, 15 Uhr. Die Öffnung
der Angebote findet statt in Gegenwart der erschienenen
Bieter.

Hohenlimburg, den 16. Mai 1938.

Stadtwerke Hohenlimburg.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der Verkauf von Eisarten für Kunsteis des Schlach-
thofes in Letmathe erfolgt für den Stadtbezirk Hohenlim-
burg ab 19. Mai 1938 nur noch durch die Stadtkasse Ho-
henlimburg.

Zweckverband Hohenlimburg-Letmathe.

Bei nervösen Herz- und Magenbeschwerden



Herzklopfen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen oder Schlaflosigkeit sollten Sie ein-
mal eine Kur mit Klosterfrau-Melissengeist machen. Dieses wertvolle Heil-
kräuterdestillat übt eine allgemein beruhigende Wirkung auf Herz, Nerven-
und Verdauungstätigkeit aus. Es beseitigt, regelmäßig nach Gebrauchsanwei-
sung genommen, nicht nur die einzelnen Erscheinungen, sondern wirkt auch auf die
eigentlichen Ursachen ein und hilft so ernsthaften Erkrankungen vorbeugen.
Nehmen Sie bitte, wie Verbraucher über Klosterfrau-Melissengeist urteilen! So
berichtet Frau Anna Kunz (Bild nebenstehend), Reuß, Bergheimer Str. 126,
am 30. 9. 36: „Teile Ihnen mit, daß Klosterfrau-Melissengeist mir bei meinem
Herzleiden gut geholfen hat. Schon nach dreimonatlichem täglichen Gebrauch
ließ der schwere Druck im Kopf und das Angstgefühl nach.“
Weiter Frau Johann Beder, Bonn, Hauptstraße 124, am 10. 7. 36: „Ich
habe selbst schon mehrere Jahre ein nervöses Herzleiden und bin überhaupt
mit den Nerven herunter. Ich habe schon allerhand dafür getan, aber seitdem
ich Klosterfrau-Melissengeist trinke, ziehe ich diesen vor. Er ist mir wirklich
zum Hausfreund geworden. Ich lasse ihn niemals aus der Hand.“
Da Klosterfrau-Melissengeist äußerst konzentriert ist, genügt es, zwei bis drei
mal täglich je einen Teelöffel voll auf einen Schlöffel Wasser zu nehmen, um den gewünschten Erfolg zu er-
zielen. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Flaschen zu RM 0,80,
1,65 oder 2,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Imitat.



Deutsches Frauenwerk

Dienstag, den 17. 5. 1938.

Ortsgruppe Stadt und Essen:

Heimabend für die Mitglieder
der Frauenschaft und des
deutschen Frauenwerkes um
20 Uhr im Volksheim.

Der Heimabend für die Ortsgruppe
Dege-Nahmer-Obernahmer findet
erst in der folgenden Woche statt.
Näheres wird noch bekanntgegeben.

Reichssender Köln

Dienstag, den 17. Mai 1938.

12.00 Mittagskonzert.

13.00 Nachrichten — Glückwünsche.

14.00 Nachrichten.

14.10 Melodein aus Köln am Rhein.

15.00 Vom Herrn und von der Dame.

15.15 Kleine Zwischenmusik von Schallplatten.

15.30 Ein Mülle voll Blat vom Seifant.

16.00 vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag.

15.45 Wirtschaftsmeldungen.

17.00 Im roten Haus in Monchau.

17.30 Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungs-
Sextett.

18.30 Englische Unterhaltung.

18.50 Momentaufnahme.

19.00 Nachrichten.

19.10 Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.

19.15 Musik zum Feierabend.

20.10 Das starke und das schwache Geschlecht.

20.30 Alles tanzt mit!

24.00 bis 3.00 von Wien: Nachtmusik.

Mittwoch, den 18. Mai.

8.00 Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt

8.10 Frauenturnen (Ellen Degenbach)

8.30 von Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Be-
trieben: Blasmusik.

9.30 Vom gesunden Leben: Dr. Wilhelm Klobt.

9.45 Nachrichten.

10.00 von München: Alte deutsche Bauernschwänke.

10.30 Sendepause.

11.45 Bauer merkt 'auf!

12.00 Werkpause des Reichssenders Köln.

13.00 Nachrichten — Glückwünsche.

13.15 Mittagskonzert.

14.00 Nachrichten.

14.10 Melodein aus Köln am Rhein.

15.00 Für große und kleine Kinder.

15.30 Das gute Buch.

15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Wir treiben Familienforschung.

16.30 Nachmittagskonzert.

17.00—17.10 Der Erzähler.

18.00 Griff ins Leben.

18.30 Cembalomusik.

18.45 Politische Zeitschau (Hans Fritzsche).

19.00 Nachrichten.

19.10 von Wien: Franz Schmidt. Es spielen die Wiener
Sinfoniker.

20.55 Schallpause, angeschlossen Saarbrücken. Von Danzig:

Reichsendung: Stunde der jungen Nation.

21.30 Lieberhunde mit Livia Geseine Rizzo.

22.00 Nachrichten.

22.15 Zwischenmusik (Schallplatten.)

22.30 von Wien: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

24.00 bis 3.00 von Danzig: Nachtkonzert.

**Kindern-
Lombardspülung**



Tüchtige Bürokratt

nicht unter 22 Jahre g e s u c h t.
Bewerbungen unter Nr. 9855 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes!



Meinens erscheinen sie am Wochtag,
wenn „Er“ nicht zeitig genug fertig ist. „Er“ aber will
pünktlich sein, denn er muß zum Dienst...
Gibt es Mittel, die Wocharbeit abzukürzen? Ja —
schon die Vorarbeit kann man sich viel, viel leichter
machen, wenn man mit Genfo Bleich-Soda eingewirkt
wird. Dann braucht man die Wäsche nicht umständlich
auf dem Korb zu „vorarbeiten“, denn
Genfo Bleich-Soda schäumt
sich allein durch Ein-
wirken über Nacht.

Genfo Bleich-Soda
Haken markiert für 1938

CIRCUS BUSCH BERLIN

Hagen
Platz vor d.
Altersheim
Ruf 23335

Täglich 2 mal
4 Uhr und 8.15 Uhr,
Auch nachmittags
ungekürzt!

Volkenspiele ab
60 Pfg. Nachm.
zahl u. Kinder v.
2—12 Jahren nur
halbe Preise!

Ellen Sie!
Letzter Spieltag
Freitag, 20. Mai.
Tierschau tägl.
von 10—3 Uhr

Herrenstoffe

Feinste Maßqualitäten
Große Auswahl
Niedrige Preise

**Stoffhaus
Springer**

(vorm. Versandhaus)

Hagen, Heidenstr. 25

Sauein altes, lauberes Hausmädchen

Gute Behandlung u. jeden
Sonntag Ausgang.

Frau Gustav Korten, Hagen

Döbberst. 2 Ruf 21967

Ihre Wünsche

werden er-
füllt durch
die vielfach
bewährten

**Kleinanzeigen im
Gemeinnützigen**

Jede Dame schlank
durch

Warner's LEGANT

Wie der Hand-
schuh auf der
Hand sitzt

**Warner's
LEGANT**

massiert und
formt Ihren Kör-
per unvergleich-
lich harmonisch!

Warner's LEGANT
Ideal für täglichen
Gebrauch

**Bandagen- und Korsetthaus
Feldhege**